



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

168 (12.4.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung drei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 3.— ohne Beleggeld. Bei ent. Uebertragung der wirtsch. Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. ...

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Kolonnenzeile für 10 Tagen. Anzeigen 0,40 R. M. ...

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Das Zentrum wieder in der Regierung

Drei neue Reichsminister: v. Guérard, Stegerwald und Birth

Berlin, 12. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichskanzler, dem die Ärzte am Vormittag noch das Ausgehen untersagten, hat gestern nachmittag die Genehmigung Hindenburgs zur Ernennung der drei Zentrumsminister eingeholt. Das Kabinett, das mit der formellen Bekannngabe der neuen Besetzungen und des Ausscheidens des bisherigen Justizministers Koch als konstituiert gilt, wird spätestens am Montag zu seiner ersten Sitzung zusammenzutreten. Nachträglich werden

nach allershand interessante Einzelheiten

über die Auseinandersetzungen bekannt, die der Nominierung der Zentrumslandkandidaten von Guérard, Stegerwald und Birth vorangingen. Auf Herrn Erling, der zunächst auch auf der Kandidatenliste stand, hat man verzichtet, weil man nicht zwei Gewerkschaftsführer ins Kabinett entsenden wollte. Vorübergehend ist der Plan erörtert worden, das Justiz- gegen das Postministerium an die Bayerische Volkspartei auszutauschen, für die der frühere Reichsjustizminister Emminger in die Bresche springen sollte. Der Versuch scheiterte angeblich an der Ablehnung maßgebender Münchner Kreise gegen eine solche Kombination.

Dem scheidenden Minister Koch-Weser, der das jetzt Herr von Guérard übertragene Amt interimistisch verwaltet hat, soll die „Germania“ ein besonderes Lob und erkennt an, daß trotz mancher sachlicher Meinungsverschiedenheiten, besonders in weltanschaulichen Dingen, Koch für seine Mäßigkeit und emsige Tätigkeit Dank verdienen. Herrn Bell, der dem einflussreicheren Herrn von Guérard weichen mußte, ist der mögliche Trost einer offiziellen Belobigung durch die Fraktion zuteil geworden. Mit dem Einzug des Abgeordneten Stegerwald in die Regierung wird die

erst kürzlich nicht ohne Schwierigkeiten gelöste Frage erneut akut, wer an Stegerwalds Stelle die Zentrumsfraktion führen soll. Man nennt die Namen der Abgeordneten Eiser und Verlitius. In Zentrumskreisen rechnet man offenbar aber auch mit der Möglichkeit, daß der Parteivorsitzende Raab, wiewohl er sich längst gegen eine solche Vereinerung ausgesprochen, neben der Führung der Partei auch die der Fraktion übernehmen werde. Herr

Dr. Birth wird die Absicht nachgesagt.

daß er aus dem Ministerium für die besetzten Gebiete allmählich ein Grenzlandministerium machen wolle, das alle Grenzfragen behandeln und das womöglich auch in der Räumungsfrage federführend sein solle. Als Konzession an die Volkspartei hat das Zentrum sich dazu bereit erklärt, den im Staatsentwurf eigentlich getriebenen Posten des Staatssekretär für die besetzten Gebiete wiederherzustellen. Es heißt aber, daß der der Volkspartei angehörende Staatssekretär Schmidt, der diesen Posten jetzt inne hat, eine Zusammenarbeit mit dem neuen Minister ablehne. Er wird daher einen Urlaub antreten, der sich auf die Dauer der Ministerfähigkeit Births erstrecken dürfte. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, der Haushaltsausgleich werde die Staatsberatungen zu beschleunigen, daß die zweite Lesung des Haushalts im Plenum am 23. April beginnen kann.

Gestern vormittag fand noch eine abschließende Besprechung der Parteiführer beim Reichsfinanzminister über das Sparprogramm statt, das jetzt als Regierungsvorlage eingebracht werden wird. Es handelte sich im wesentlichen um die technische Vorbereitung der Haushaltsbesprechungen.

Walfisch und Bär im Kampfe um Indien

Zu dem Attentat in Delhi

Von Dr. Elias Hurwicz

Kaum hatte Sir John Simon, der Führer der britischen Reformkommission, der Indien monatelang bereist, seine bevorstehende Rückkehr nach London gemeldet, als im Allindischen Gesetzgebenden Rat zu Delhi am 6. März ein Bombenattentat verübt wurde — im Beisein deselben John Simon, ja wahrscheinlich gegen ihn selbst gerichtet und von roten Flugblättern begleitet, die den Ausdruck „Hindutankische sozialistisch-republikanische Armee“ trugen. Kann es noch einen drastischeren Ausdruck geben für die Spannung der Gemüter in Indien, die augenscheinlich umso stärker wird, je näher der Zeitpunkt der Lösung der indischen Verfassungsfrage rückt? Schon zu Beginn des Jahres hat eine gewaltige Majorität des Allindischen Kongresses in Kalkutta eine von Gandhi vorgelegte Entschließung angenommen, in der von England die Proklamierung der Dominialverfassung für Indien spätestens bis Ende 1929 gefordert wird. Die tatsächliche Entscheidung im Lande hielt sich jedoch nicht an diese Terminfestsetzung, und die wenigen seither verfloßenen Wochen stellten sich vielmehr geradezu als eine Häufung von Unruhen dar, die die Intervention der bewaffneten britischen Macht immer wieder fordern oder auch sich direkt gegen die britische Herrschaft im Lande richteten: die blutigen Zusammenstöße in Bombay im Februar d. J., die Verbrennung britischer Waren auf einem großen, von den Anhängern Gandhis in Kalkutta errichteten Scheiterhaufen im März d. J., — eine Aktion, die übrigens zeigt, daß der von Gandhi gepredigte „passive Widerstand“ gegen die englische Oberherrschaft auch seine sehr aktive Seite hat, — und schließlich der jüngste Terrorakt im Parlament zu Delhi; man sieht — jeder Monat bringt seine Bescherung.

Englands Verhalten gegenüber der Bewegung in Indien ist differenziert, gemäß dem differenzierten Charakter dieser Bewegung selbst. Mit den gemäßigten Anhängern der Verfassungsreform sucht es zu paktieren. Erst kürzlich kündigte Sir Simon an, daß Indien wahrscheinlich eine Dominialverfassung nach dem Muster Kanadas erhalten werde. Eine Stütze für seine Ausleichsbestrebungen findet es dabei einerseits in indischen Unternehmerkreisen — Beispiele indisch-britischer Interessengemeinschaften werden in letzter Zeit nach dem Zeugnis wahrlich unerbittlicher Beobachter immer häufiger — andererseits in maßgebenden Sichten der indischen Mohammedaner, deren von Aga-Khan geleitete Moslem-League in ihrer Konferenz erst zu Beginn des Jahres erklärte, die Frage einer konkreten Form der künftigen Verfassung Indiens sei gleichgültig, soweit nur die Spezialinteressen der Mohammedaner (in erster Linie natürlich die religiösen) geschützt würden.

Mit umso größerer Intensität wendet sich die britische Politik gegen die radikale Richtung des indischen Freiheitskampfes, die die völlige Vossigung Indiens von England anstrebt. In Bombay und Kalkutta, in Mahabab und Lucknow, sowie in anderen größeren Städten Indiens wurden neuerdings Massenverhaftungen vorgenommen von harten Vollzugsgeboten, die vor allem nach kommunistischer Propagandaliteratur schandeten und diese vielfach auch beschlagnahmten. Der Vizekönig von Indien, Lord Irwin, hat bereits bei der Eröffnung des Gesetzgebenden Rates im Beginn d. J. angekündigt, daß die britische Regierung entschlossen sei, dem Rat nochmals den im vorigen Jahr vom Räte abgelehnten Gesetzentwurf vorzulegen, der den Behörden die Möglichkeit der Ausweisung ausländischer Kommunisten gibt und ferner die Behörden auch dazu ermächtigt, das von ausländischen Kommunisten zu Agitationszwecken nach Indien gesandte Geld zu beschlagnahmen.

Die Furcht vor Moskau, der Kampf zwischen England und Rußland, der bereits zu Zeiten Beauvilliers zu dem Gleichnis eines Ringens zwischen dem Walfisch und dem Bären geführt hat, — sie leben heute in neuer, den Umständen entsprechend veränderter Gestalt wieder auf. Dieser Gegensatz ist jedem Engländer gegenwärtig, ganz unabhängig von seiner sonstigen innerpolitischen Stellung. Im Gegensatz zur Einschätzung der kommunistischen Gefahr durch die Engländer selbst, die übrigens auch auf der Kolonialkonferenz in London 1926 durch hohe britische Beamte Indiens zum Ausdruck gebracht wurde, steht indessen die Ansicht mancher Politiker auf dem Kontinent, besonders auch in Deutschland, die in der britischen These nicht als eine Tendenz erblicken will, deren Hintergedanke ist, den wahren Sachverhalt zu verschleiern, die indische von innen her wachsende Freiheitsbewegung als ein Werk auswärtiger Agitatoren erscheinen zu lassen. Diese Ansicht läßt sich auf die allerdings zureichende Tatsache, daß die kommunistische Partei in Indien erst seit 1924 besteht und nur wenige Mitglieder zählt. Hierbei wird aber ein Doppelttes übersehen. Erstens: der Charakter des bolschewistischen Einflusses in Asien selbst. Dieser ist keineswegs materiell zu verstehen, sondern er ist vielmehr einem überall im Orient verbreiteten geistigen Fluidum zu vergleichen. Es ist so etwas wie tenebrosa lawentische Dunst aus Ghabarowst am Amurfluß, der das Ferment zur nationalen Erhebung der Völker Asiens durch den Keimer reicht. Bei diesem immateriellen Charakter des bolschewistischen Einflusses verlohnt es sich, zu zweifeln, nur wenig, daß die kommunistische Partei selbst in Indien nur klein ist; haben wir doch gesehen, daß dieser Einfluß, weit hinaus über die Grenzen dieser Partei, rein gefühlsmäßig als eine Art Evangelium nationaler Freiheit auch in den Gesetzgebenden

Engländer über „den nächsten Krieg“

Herzerfreuende Worte, wo bleiben die Taten?

London, 12. April. (Von uns, Londoner Vertreter.) In der Rundfrage der liberalen „Daily News“ über den „nächsten Krieg“ äußert sich jetzt Lloyd George mit bemerkenswerter Offenheit. „Wir wollen uns nicht darüber täuschen, daß wir einen neuen Krieg einfach nicht überleben würden. Es wird ein Menschenalter dauern, ehe Europa die Folgen des Weltkrieges überwunden hat. Nach einem neuen Krieg würde der Wiederaufbau ein Jahrhundert in Anspruch nehmen. Denn schon Ende des Weltkrieges waren die Kriegsmittel verheert.“

Wir selbst beabsichtigten Ende 1918 Berlin zu bombardieren, und wenn der Krieg nur noch einige Wochen länger gedauert hätte, dann hätten wir ein neues Giftgas ausprobiert, das härter wirkte als alle vorausgegangenen. Danach kann man ermessen, wie verheerend der nächste Krieg sein müßte.“

Lloyd George erörtert sodann die Aussichten der Erhaltung des Friedens und kommt zu dem Schluß,

daß der Völkerbund ohne Abklärung den Frieden nicht wirksam erhalten könne.

Die Bemerkungen der Friedensfreundlichen müßten deshalb vor allem auf die Erzwingung der Abklärung zu Wasser und zu Lande gerichtet sein. Wir müssen immer wieder daran erinnern, daß die Abklärung ein wesentlicher Teil des Projektes war, durch das der Völkerbund zur Welt kam. Die Entwaffnung Deutschlands sollte nur der Auftakt zu einer allgemeinen Abklärung der Alliierten sein. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die Alliierten in dieser Frage ihre Versprechungen gegenüber Deutschland gebrochen haben. Nach dem Friedensschluß ist einzig in der Abklärungsfache geschehen. Wir haben die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft, und auf der Flottenkonferenz in Washington führten wir die einzig wirklich praktischen Maßnahmen der Abklärung durch, die seit dem Kriege überhaupt geschehen sind. Selbsten ist jedoch nichts getan worden. Die feierlichen Versprechungen gegenüber Deutschland sind ad acta gelegt worden. Wenn man heute die Bewaffnung der alliierten Mächte betrachtet, so sieht man, daß die Zahl der ausgebildeten Soldaten bedeutend größer ist, als vor dem Kriege und daß die Ausrüstung der Armeen weit bedeutender ist, als die Deutschlands im Jahre 1914.“

Lloyd George nimmt dann auf einen Artikel des französischen Journalisten Perinax in dem „Daily News“ im Verlaufe der gleichen Rundfrage Bezug, in dem Perinax erklärt hat, der nächste Krieg könne nur durch eine englisches-französische Allianz abgewendet werden. Lloyd George erklärt dazu: „Großbritannien wird niemals einwilligen, sich zu einem Vasallen Frankreichs zu machen. Die Macht Englands in der Welt liegt gerade in dem Umstand, daß es sich immer mehr oder weniger von der kontinentalen Politik freigehalten hat. Unsere Politik liegt klar vor uns.“

Der erste notwendige Schritt ist ein kühner Schritt an den Rüstungen. England muß der Welt ein Beispiel geben.

Ferner ist die Annahme der Schlichtergerichtsankel des Haager Gerichtshofes notwendig. Schließlich ist unbedingt zu fordern, daß unsere Truppen aus dem Rheinland verschwinden. Die fortgesetzte Besetzung deutschen Gebietes durch fremde Truppen ist eine Gefahr für den Frieden. Die Besetzung ist völlig überflüssig für die Durchführung des Pariser Vertrages gewesen. Seit Deutschland abgerüstet hat, ist es ohnehin den anderen Unterzeichnern des Friedensvertrages jederzeit angedient. Die wichtigste Forderung jedoch bleibt, daß die feierlichen Versicherungen, die wir Deutschland gegeben haben, daß der deutschen Abrüstung auch die Abrüstung der Alliierten folgen würde, nach Buchstaben und Geist ausgeführt werden.“

Es ist bemerkenswert, wie wenig Vorbehalte Lloyd George in diesem außenpolitischen Programm macht. Allerdings muß hervorgehoben werden, daß es sich hier nicht um einen von Lloyd George formulierten Entwurf, sondern um ein Interview der „Daily Herald“ handelt, so daß Einzelheiten des Programms, die mit den bisherigen Erklärungen Lloyd Georges etwas kollidieren, möglicherweise auf das Konto des betreffenden Journalisten kommen.

Rumänischer Ministerbesuch in London

London, 12. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der rumänische Außenminister Mironescu befindet sich zur Zeit in London und wurde gestern vom Ministerpräsidenten Baldwin und dem Außenminister Chamberlain empfangen. In einem Interview mit dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ erklärte Mironescu, daß die Politik der rumänischen Regierung sich seit einiger Zeit wirksam in der Richtung des Friedens und der Demokratie entwickelt habe. U. a. habe Rumänien die Einschränkung für ausländisches Kapital aufgehoben, die noch bis vor einiger Zeit der wichtigste Streitpunkt zwischen Rumänien und England war. Der Außenminister hob ferner die verblühende Haltung Rumäniens in der Optantenfrage hervor und hofft, daß die zur Zeit in Wien stattfindenden Besprechungen bald zu einer endgültigen Lösung der Frage führen werden.

Gleichzeitig weist Mironescu auf die Tatsache hin, daß das sogenannte Litwinow-Protokoll, in dem der Kellogg-Pakt zwischen Rußland und den osteuropäischen Staaten in Kraft gesetzt wird, die Anerkennung der besarabischen Grenze durchgesetzt hat. Damit glaubt Mironescu einen wichtigen Schritt zur Festigung des Friedens im Osten getan zu haben.

Die Aufnahme des rumänischen Außenministers in London ist sehr freundlich. Die kritische Haltung, die man hier früher rumänischen Regierungen gegenüber eingenommen hat, scheint jetzt ganz verschwunden zu sein.

Der Ihehoer Bauernprozess

Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen die Weidenfelder Bauern wird der Hofpächter Richard Meißner aus Weidenfelder Hies vernommen. Auch er hat unter der schlechten Lage zu leiden gehabt. Als erstes hat er stets seine Pacht bezahlt, um nicht des Hofes verlustig zu gehen. Er hat mit Not über die wirtschaftliche Notlage der Bauern gesprochen und dabei gesagt, er habe selbst 6000 Reichsmark Verschuldungen, und seine Eltern hätten ihr sauer verdientes Vermögen durch die Inflation verloren, er könne nun selbst leben, wie er dürftig komme. Er habe Kühe und Pferde verkaufen müssen, um seine Schulden zu bezahlen. Koch habe ihm dann von der Pfändung erzählt und ihn gefragt, ob er sich nicht an der Demonstration beteiligen wolle. Dem habe er zugestimmt in der Meinung, daß es zweckmäßig sei, die Behörden auf die Not der Bauern aufmerksam zu machen. Als die Demonstration vor sich gehen sollte, darüber habe er mit Koch nicht gesprochen. Der Angeklagte hat der Tochter von Koch drei Porten geliehen. Auch der Hofpächter Gustav Müller aus Wahrensteth erklärt, daß er durch die wirtschaftliche Notlage gezwungen gewesen sei, Vieh vorzeitig zu verkaufen. Der Verdienst sei so gering,

daß der Verdienst von 15 Dshen für den Jahreslohn nur eines einzigen Tagelöhners drausgehe.

Er habe deshalb der Aufforderung, sich an der Demonstration zu beteiligen, Folge geleistet. Seine Vorstellung sei gewesen, daß die Dshen durch das Feuer schon werden und austreiben würden und so ihre Wegführung verhindert werden könne. Er hat auch einen Dshen mit einem Stock geschlagen. Die Frage, ob er auch gegen die Beamten unter Umständen mit dem Stock vorgegangen sein würde, verneint Müller mit großer Bestimmtheit. Wegen die Beamten, die nur ihre Pflicht erfüllen mußten, sei nicht das geringste beabsichtigt gewesen.

Der 53jährige Hofbesitzer Martin Moor, Borsfleth Wied, dessen Hof 14 Hektar groß ist, sagt aus, daß er nicht verschuldet und sein Hof schuldenfrei sei. Gleichviel habe er durch die geringen Preise seinen Verdienst aus seinem Hofe trotz fleißiger Arbeit herabwirtschaften können. Er habe sich an der Demonstration beteiligt, weil er glaube, daß die Bauern dortun mühten, daß es so nicht länger weitergehen könne. Das Feuer sei nach seiner Meinung deshalb angezündet und der Feuerärmel deshalb gebrochen worden, um den Amtsvorsteher, der bei Feuer sich an der Brandstelle einzufinden muß, herbeizurufen, damit er selbst die Demonstration sehe.

Eine Darstellung der Vorgänge und ihrer Vorgeschichte gibt der 73jährige Hofbesitzer Johann Reimers aus Weidensteth. Er sagt aus, daß die Bauern anlässlich des Ihehoer Festmarktes sich bedrohen hätten. Sie seien damals zum Finanzamt gegangen und hätten einem Ober-

regierungsrat ihre Sorgen vorgetragen. Ein Ergebnis habe dieser Sitzung nicht gehabt. Darauf hätten sie beschlossen, durch eine Demonstration Eindruck auf die Behörden zu machen. Die Demonstration sollte weiter keinen Zweck haben, als zu zeigen, daß der Bauer nicht gewillt sei, den Steuerdruck länger zu ertragen. Sie sollte auch zeigen, daß unter Umständen später einmal

der Bauer bereit sei, mit der Waffe in der Hand den Bestand seines Erbes zu verteidigen.

Es sei bei den Besprechungen immer betont worden, daß man bei der Demonstration Gewalt nicht anwenden wolle. Sie sollte lediglich den Charakter einer Verbrennung haben. So sei denn in der Tat den Beamten auch nichts geschehen. So habe er selbst ihnen gesagt, sie brauchen nichts zu fürchten, er verbürge sich dafür, daß ihnen nichts angetan würde. Die Beamten hätten denn auch gleich gemerkt, daß sie nicht gefährdet waren und hätten sich beruhigt.

Rechtsanwalt Trentner stellt fest, daß der Vater des Angeklagten Reimers zu Friedenszeiten ein Vermögen von rund einer halben Million und einen schuldenfreien Hof gehabt habe. Die Schwestern des Angeklagten, der den Hof von seinem Vater erwarb, seien mit Akademikern verheiratet; die eine mit einem hohen Beamten, der Reichsstaatsminister gewesen sei. Dr. Trentner sagt, er wisse, in welchem Wohlstand die Familie gelebt habe, und daß Reimers niemals daran denke, Gewalt auszuüben. Inflation und der stetige Steuerdruck belasten die Familie ganz außerordentlich schwer.

Auf Befragen des Vorsitzenden bestätigt Reimers diese Feststellung. Nach weiteren Auslagen wird der verheiratete 44jährige Hofbesitzer Claus Rohls aus Krempsdorf vernommen. Er war im Jahre Sergeant und hat das Eisenerz Kreuz erster Klasse bekommen. Seine Frau starb während des Krieges. Die Bewirtschaftung des Hofes durch Angehörige war mit schwerer Schädigung für ihn verbunden. Er geriet in Notlage, die sich durch Inflation und Steuerdruck vergrößerte. Er sah keinen Ausweg aus seiner Bedrängnis und bestrahlte den Verlust seines Besitzes. Er schloß sich der Demonstration an, die er sich als Kundgebung ohne jede Gewalttätigkeit dachte.

Gepfändetes Vieh kauft niemand in Holslein

Burg (Helmhorn), 12. April. Für die vor Kurzem bei einem hiesigen Hofbesitzer wegen nicht bezahlter Steuern gepfändeten vier Rinder war eine Zwangsversteigerung angesetzt worden. Zwar hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Da jedoch kein Gebot erfolgte, mußte der Vollstreckungsbeamte die Tiere wieder in den Stall zurückführen.

Die Eisenbahner zum Streik bereit?

Der Leiter der Tarifabteilung im Hauptvorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Kpittich, sprach in Berlin in einer stark belächelten Versammlung des Verknüpfungsvereins in Berlin. Er kam auch auf den Lohnkonflikt bei der Reichsbahn und die Eingabe der Spitzenorganisationen an die Hauptverwaltung zu sprechen und gab dazu folgende Erklärung ab:

Sowohl die Spitzenorganisationen, als die Eisenbahnergewerkschaften sind sich darüber klar, daß eine ablehnende Stellungnahme der Reichsbahn zu den neuen Vorschlägen den Streik der Eisenbahnarbeiter zur Folge haben wird. Die Organisationen haben mit der Eingabe an die Reichsbahn bewiesen, daß sie sich ihrer großen Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit bewußt sind und einen Kampf nicht leichtfertig vom Banne brechen wollen. Nach wie vor sind die Gewerkschaften zur friedlichen Verständigung bereit. Sie sind aber ebenso fest entschlossen, die Bewegung nicht im Sande verlaufen zu lassen und werden, wenn es die Reichsbahn dazu treibt, auch das letzte gewerkschaftliche Kampfmittel zur Durchsetzung der berechtigten Forderungen der Eisenbahner anwenden.

Die Verammelten brachten ihr Vertrauen zur Organisation durch einstimmige Annahme einer Entschließung zum Ausdruck, in der diese Erklärung gebilligt wurde.

Havas über die Reparationsverhandlungen

Das Pariser Havasbüro erklärt zu dem Stand der Verhandlungen unter den Delegierten der reparationsberechtigten Länder: In unrichtigen Kreisen sei man heute Abend der Ansicht gewesen, daß ein merklicher Fortschritt auf dem Wege der Verständigung zwischen den Delegierten der reparationsberechtigten Länder erzielt worden sei. Man erwarte, daß die Diskussion mit der deutschen Delegation am Donnerstag oder Freitag wieder aufgenommen werden könne.

Hervorzuheben sei, daß diese Verständigung, die erzielt worden zu sein scheint, in keiner Weise gegen die deutsche Delegation gerichtet sei und nicht in einer Art Ultimatum zum Ausdruck kommen werde, das die deutschen Vertreter anzunehmen oder abzulehnen hätten. Der Meinungsstandpunkt unter den Delegierten der ehemals alliierten Länder habe lediglich bezweckt, die Modalitäten festzusetzen, nach denen der Annahmestille, der zur Deckung der eigentlichen Reparationen dienen werde, an die Reparationsberechtigten verteilt werden könne. Der allgemeine Eindruck sei, daß man etwa in der Mitte zwischen Wobse über die Ergebnisse der Konferenz Klarheit haben könne.

Präsident Gaimischs Besuch in Berlin

Berlin, 12. April. (Von unserem Berliner Büro.) Zu Ehren des Altlandespräsidenten Dr. Gaimisch, der heute bereits die Reichshauptstadt wieder verläßt, gab gestern der Volksdeutsche Klub einen Empfangsabend. Der Vorsitzende, Graf von Döbel, begrüßte den Gast als ersten Präsidenten der Republik Oesterreich, zugleich als hervorragenden Landwirt und Gelehrten.

Dr. Gaimisch hielt im Laufe des Abends einen durch viele persönliche Erinnerungen belebten Vortrag über das Entstehen der nationalen Bewegung in Oesterreich. Seit dem Weltkrieg habe sich das nationale Interesse immer mehr mit dem nationalen abgedeckt. Gegenwärtig gebe es in Oesterreich nur wenige, die gegen die Anschuldigen seien. Wichtiger als den politischen Anstoß bedeutete der Präsident die Einzigung auf wirtschaftlichem Gebiet.

Brand in einem Warenhaus-Neubau

In dem Neubau des Warenhauses Karstadt am Hermannplatz in Berlin-Neukölln brach am Donnerstag nach 18 Uhr ein Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Der Brand entzündete vermutlich durch Schweißarbeiten im sechsten Stockwerk und breitete sich rasch über das sechste und siedende Stockwerk aus. Das Feuer fand reichliche Nahrung an den leicht brennbaren Baumaterialien, die im Stockwerk des Warenhauses lagerten, in dem im Augenblick die Innenarchitektur fertiggestellt wird.

Oberbranddirektor Gempy ließ auf die Nachricht: „Feuer im Warenhaus“ sofort 14 Löszüge an die Brandstelle ausrichten. Es brauchten jedoch nicht alle Löszüge in Aktion zu treten, da eine Gefahr für das ganze Warenhaus nicht vorlag. Das Feuer drang von den Fenstern vier bis fünf Meter in den Warenhauskomplex hinein, wurde dann von der rasch alarmierten Warenhausfeuerwehr, die bereits während des Bauens bestell, und später durch die Berliner Feuerwehrgesellschaft gestrichelt. Gegen 17 Uhr war jede Gefahr beseitigt und das Feuer abgeblüht.

Das Schauspiel hatte naturgemäß eine vielstündige Veranlassung angeleitet. Der gesamte Verkehr über den Hermannplatz war vollständig gesperrt. Polizeipräsident Jürgel hatte zu diesem Zwecke drei Hundertschaften um den Hermannplatz herum verteilt.

Badische Politik

Ein Beamtenfürsorge-Gesetz

Ueber den Entwurf einer Novelle zum Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperliche Beamte ist vor einiger Zeit schon berichtet worden. Die Novelle beschäftigte nun in seiner Donnerstagssitzung den Rechtsausschuss des Landtags. Sie sieht eine Erhöhung der Umlage vor, wodurch eine Festlegung der Leistungsfähigkeit der Fürsorgekasse und die Ansammlung eines Betriebsfonds bis zur Höhe von 50 Millionen \mathcal{M} erzielt werden soll. Die Erhöhung der Umlage, die bisher 11 bzw. 13,5 v. H. des Dienstverdienstes der Mitglieder betrug, soll in abgestufter Weise vor sich gehen, so daß mit Wirkung vom 1. April 1928 die Umlage 16 v. H., in den folgenden Jahren 18, 20 und 22 v. H. betragen würde. Um ferner eine gewisse Freiheit und Anpassungsfähigkeit der Kasse zu schaffen, andererseits aber auch den Staatshaushalt vor evtl. größeren Zusatznotwendigkeiten zu schützen, bestimmt der Entwurf eine Selbstverwaltung der Kasse mit Sachungsbeschluss unter Staatsaufsicht. Gleichzeitig bestimmt der Gesetzgeber auch eine gewisse ersichernde Wirkung bei der Anstellungspolitik der Gemeinden.

Sowohl die Kreisverbände der Gemeindebeamten wie auch die gemeindlichen Organisationen, haben dem Entwurf grundsätzlich zugestimmt. Nach eingehender Erläuterung der Novellen durch den Berichterstatter, einen Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktion, wurde in die Einzelberatung eingetreten, die noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Bis jetzt hat der Ausschuss den Regierungsentwurf bis zu § 20 des alten Gesetzes genehmigt.

Die Beratungen des Rechtsprüfungsausschusses werden voraussichtlich die volle nächste Woche in Anspruch nehmen. Die Arbeit am Donnerstag, die sich dem Fürsorgegesetz für Körperliche Beamte zuwendete, ging nur langsam vor sich.

In der übernächsten Woche wird der Haushaltsausschuss zusammenzutreten und sich mit den feineren zurückgebliebenen kommunistischen Anträgen für eine Erwerbslosenunterstützung befassen. Voraussichtlich werden dann noch Ende der genannten Woche Plenarsitzungen stattfinden.

Letzte Meldungen

Trofski wird abgewiesen

Berlin, 12. April. (Von unserem Berliner Büro.) Entgegen anders lautenden Meldungen hören wir an zuständiger Stelle, daß das Reichskabinett gestern nicht gelang und sich infolgedessen auch nicht mit dem Einreisegesuch Trofskis befaßt hat. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß ein Beschluß darüber noch heute gefaßt wird, und zwar in absehendem Sinne.

Explosionskatastrophe in den U. S. A.

Detroit, 11. April. Ein vierstöckiges Warenhaus im hiesigen Geschäftsviertel wurde heute durch eine Explosion vollständig zerstört. Augenzeugen glauben, daß ungefähr 12 Personen unter den Trümmern begraben worden sind.

Eine Drahtseilbahn von einem Schnellzug überannt — Vier Tote

Modena, 11. April. Der Schnellzug Mailand-Rom überannte in der Nähe von Gattifrancia eine Drahtseilbahn, auf der sich sechs Arbeiter befanden. Vier Arbeiter wurden getötet, einer verletzt; während der sechste unverletzt blieb.

Aus einem spanischen Dorf

Paris, 12. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Madrid wird berichtet: Die Einwohner von Terregamones in der Provinz Zamora sind in den letzten Jahren zum größten Teil ausgewandert, da in diesem kleinen Dorf das bitterste Elend herrschte. Im ganzen haben 65 Männer und 52 Frauen ihrer Heimat den Rücken gekehrt. 17 kleine Kinder wurden, von allen Mitteln entblüht, unter der Dehut von zwei Greisen zurückgelassen und sehen düster dem Hungertod entgegen.

Die Tornadokatastrophe in Arkansas — 46 Tote

San Antonio, 12. April. Der im nördlichen Arkansas wütende Tornado hat bisher 46 Todesopfer gefordert. Es wird angenommen, daß noch zahlreiche Felder unter den Trümmern der zerstörten Häuser liegen. Ueber 100 Personen wurden verletzt.

Die Southern-Großflieger in Sicherheit

Sibuen, 12. April. (United Press.) Die seit ungefähr zwei Wochen vermissten Flieger Kingsford Smith und Fleetwood Woodhouse sind heute trotz eifriger Nachforschungen durch Flugsuche, durch Eingeborene und durch Missionare nicht aufgefunden worden waren, befinden sich, wie das an das Außen nach den Vermissten beiliegende Flugsuchungs-„Tanberra“-drachlose mitteilte, in Sicherheit. Einzelheiten darüber, wo und wie die Mannschaften der „Southern Cross“ gefunden wurden, stehen zur Zeit noch aus.

Rat eingedrungen war, der die antikommunistische Vorlage Englands für Indien ablehnte. Diese Ablehnung war freilich für die britischen Behörden naturgemäß nur eine Erhaltung ihrer Teile von dem Zusammenhang der indischen Freiheitsbewegung mit dem russischen Einfluss. Dieser Zusammenhang tritt uns aber vollends deutlich bei dem jüngsten Allent in Delhi entgegen: „Hindukantische sozialistische republikanische Armee“ — dieser Titel kann keinen politischen Anspruch in sich schließen. Und ebensowenig die in den Flugblättern zur Rechtfertigung des Allentais gegebene Argumentation: daß das Opfer einzelner Menschenleben dort nicht zu umgehen sei, wo ein ganzer Volk um seine Freiheit kämpft. — Die nur allzu leicht an das Leninische Lieblingswort von den Spaniern, die dort fliegen, wo Holz gehauen wird, erinnert.

König Boris in Berlin

Berlin, 12. April. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Vertreter des „Jugenddeutschen“ hatte Gelegenheit, sich mit einem Mitglied der engsten Umgebung des unter dem Incognito eines Grafen Nikki zur Zeit in Berlin weilenden bulgarischen Königs Boris über dessen Deutschlandreise zu unterhalten. Besonders Eindruck hat dem König sein Besuch beim Reichspräsidenten hinterlassen, mit dem er fast 7 Stunden in regster Unterhaltung unter vier Augen verlebte. Ueber die Persönlichkeit Hindenburgs äußerte sich König Boris in den Ausdrücken höchster Ehrfurcht und Bewunderung. Auch mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat er in fast einstündiger Besprechung die verschiedensten bulgarischen und Deutschland betreffenden politischen Fragen erörtert.

Für die Entwicklung der Republik zeigte König Boris großes Interesse. Er ließ sich über die verschiedenen politischen Bewegungen innerhalb des Reiches eingehend unterrichten. Namentlich sollte er der Wiederherstellung, die seit dem Krieg geleistet wurde, größte Anerkennung. Auch die rapide Entwicklung der Reichshauptstadt, die der König aus der Ferne verfolgen konnte, hat ihn in Erstaunen gesetzt. Als Liebhaber auf dem Gebiete der Botanik und Zoologie besuchte er mehrmals den Berliner Botanischen und Zoologischen Gärten.

Der König hatte ursprünglich die Absicht, sich von Berlin aus nach Coburg zu begeben. Er wählte diesen Plan aber aufgeben, da sein Vater, Zar Ferdinand, sich gerade auf einer Rundreise nach Zentralafrika befindet, um die Tier- und Pflanzenwelt des belagerten Kongogebietes zu studieren. Der König wird daher von Berlin aus nach Karlsruhe in Schlesien fahren, wo seine Schwester, die ehemalige Herzogin von Württemberg, lebt, bei der er schon vor seiner Berliner Reise weilte. Von Karlsruhe wird er nach kurzem Aufenthalt direkt nach Sofia zurückkehren, da die bevorstehenden Budgetverhandlungen in der Sobranje seinen Aufenthalt in der Landeshauptstadt erwünscht erscheinen lassen.

Bayerischer Ministerbesuch in Berlin

Berlin, 12. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der bayerische Ministerpräsident Held und der bayerische Finanzminister Schmeitzle wollen, dem Berliner Tageblatt zufolge, seit einigen Tagen in Berlin. Sie hatten am Mittwoch eine Audienz mit dem Reichskanzler, der gestern Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister geführt hat. Es handelt sich um die bekannten bayerischen Forderungen aus der Vorbereitung des Postvertrages.

* Koalitions Uebergang ins Wirtschaftswesen. Der frühere Präsident Köndiger hat sich bereit erklärt, seine Wahl in den Direktorenrat der Rheinwörter Lebensversicherungsgesellschaft anzunehmen.

Die Wirtschaftsoberschule

Von Dr. Richard Maltzer, Direktor der Höheren Handelsschule und Handelsschule Horzheim

L

Ueberblicken wir den gegenwärtigen Stand der Möglichkeit wirtschaftlicher Bildung durch Schulung und vergleichen ihn mit den Anforderungen der Wirtschaft und den Erkenntnissen der Erziehungswissenschaft, so verstehen wir, warum gerade im wirtschaftlichen Schulwesen eine neue Schulform im Entstehen begriffen ist. Wirtschaftliche Schulbildung vermittelt in Deutschland die Höheren Handelsschulen, die Handelsschulen, kaufmännische Fachschulen und kaufmännische Berufsschulen. Diese Bezeichnungen, die in den deutschen Ländern in ganz verschiedenem Sinn gebraucht werden, gehen darauf zurück, daß in Deutschland in erster Linie der Kaufmann wirtschaftliche Bildung durch Schulung sucht.

Im Grunde sind es zwei Schulgattungen, die wirtschaftliche Bildung vermitteln.

Einmal die Schule, die der kaufmännische Lehrling während seiner Lehrzeit besucht, sei es an Stelle der Fortbildungsschule in Erfüllung einer gesetzlichen Pflicht oder über die Erfüllung der gesetzlichen Fortbildungspflicht hinaus, nämlich dort, wo für kaufmännische Lehrlinge eine über die Fortbildungspflicht hinausgehende Bildungspflicht mit allgemeiner rechtsverbindlicher Pflicht eingeführt wurde. Hierin liegt teilweise auch die Ursache in der unterschiedlichen Benennung der wirtschaftlichen Schulen dieser Art in den einzelnen deutschen Ländern, die mit der Ausübung der Bezeichnung Handelsschule, kaufmännische Fachschule und kaufmännische Berufsschule nur die gebräuchlichsten Benennungen bringt. Die andere Schulgattung hat ganz anderen Unterricht. Ihre Schüler besuchen ausschließlich die Schule und treten erst nach der Schulzeit in das Berufsleben ein. Auch ihre Bezeichnung und ihr Aufbau entbehrt der Einheitlichkeit. Je nach der Vorbildung der Schüler und dem Schwere eines Landes schwankt die Besuchsdauer zwischen einem und vier Jahren. Es gibt Höhere Handelsschulen, die als Voraussetzung zur Aufnahme von ihren Schülern das Zeugnis der mittleren Reife verlangen. Andere Höhere Handelsschulen vertreiben ihren Schülern beim Abgang die mittlere Reife, während den Schülern einer anderen Gattung Höherer Handelsschulen dieses Zeugnis nicht gewährt wird.

In der vom kaufmännischen Lehrling wie vom Volksschüler besuchten wirtschaftlichen Schule bildet den Kern des Unterrichts die kaufmännische Betriebs- und Verkehrskunde, Briefwechselkunde, kaufmännisches Rechnen und Buchhaltung, wozu allgemeinbildende Fächer, wie Religion, Deutsch, Staatskunde, Volkswirtschaftslehre, wirtschaftliche Erdkunde, Warenkunde, Fremdsprachen technische Fächer, Einheitskursarbeit, Maschinenzeichnen, Verkehrsrecht, treten. Das Lehrziel und der hierdurch bedingte Lehrstoffumfang sind durch die Schulgattung, die Schüler Vorbildung, Dauer des Schulbesuches und Zahl der Unterrichtsstunden des einzelnen Lehrfaches bedingt und infolgedessen sehr verschieden. Immerhin hat sich herausgestellt, daß sich der

Absolvent der ganzjährigen Schulgattung, hier weiterhin Höhere Handelsschule genannt, im Beruf im allgemeinen gut bewährt

und ihm seine wirtschaftliche Schulbildung und Berufserfahrungen ermöglichen, wirtschaftliche Fähigkeiten und wirtschaftliche Kenntnisse im hohen Maße zu erreichen.

Die Aufgabe der Erziehung zum wirtschaftlichen Denken können die beiden bisher angeführten Schulgattungen nicht mit dem wünschenswerten Erfolg erfüllen. Demnach wirken die Art der Vorbildung der Schüler, das Alter der Schüler und die durchweg kurze Dauer des Schulbesuchs. Wohl sucht ein neuerdings gestalteter Lehrplan im Kernschicht Betriebswirtschaftslehre zum wirtschaftlichen Denken zu führen. In beiden Schulgattungen steht aber aus methodischen Gründen in Betriebswirtschaftslehre der praktische Teil im Vordergrund. In der vom Lehrling besuchten Schule der großen Schulkategorie führt dies soweit, daß zur anschaulichen Gestaltung des Unterrichts — die Anschauung und das Beispiel sind hier die Grundlage des Unterrichtsverfahrens — die Schüler nach Geschäftszweigen getrennt und unter Berücksichtigung des Wirtschaftsgebietes ihres beruflichen Geschäftszweiges unterrichtet werden.

Annehmlichkeiten und Verdrießlichkeiten des Ehestandes

Von Ruth Goetz

Daß die Ehe Vorteile bietet, wird stets behauptet. Daß sie andererseits Nachteile aufweist, hat noch kein Mensch bestritten. Welches sind nun die Annehmlichkeiten und die Verdrießlichkeiten des Ehestandes? Darüber sind die Meinungen sehr geteilt. Im Jahre 1724 erschien in Paris ein Buch darüber, das einen Inhalt von tausend Seiten hatte. Die guten Dinge des Ehestandes waren auf einer Seite zusammengefaßt, während 999 Seiten schlechte Erfahrungen und Unannehmlichkeiten zum Inhalt hatten. Das Buch wurde viel gelesen, besprochen und später verboten. Man gab ihm die Schuld an der zunehmenden Ehelosigkeit. So ungleich dürfte das Verhältnis nämlich unter normalen Gesichtspunkten gesehen nicht sein. Die Ehemänner, die mit ganz neuen Werten rechnen, zieht die Ehe wohl in einem anderen Licht, als man sie bisher zu sehen gewohnt war. In einer Zeitung wurde neulich die Frage aufgeworfen, warum die Menschen heiraten wollen. Welche Vorteile sie aus der Ehestellung erhoffen, welche Nachteile sie in sich birgt. Das Ergebnis war teils für, teils gegen die eheliche Verbindung.

Das Eigenartige der Antworten lag darin, daß die Verheirateten für, die Unverheirateten gegen das Verheiratetein sprachen und nicht etwa umgekehrt. Die Frauen waren der Ansicht, daß sie in 90 Prozent durch die Ehe Annehmlichkeiten hätten. Die Befähigung ihres Schaffens verändert sich nicht. Wenn sich sonst eine Frau eine Karriere ausgesucht hat, ist es immer noch traglich, wie weit ihr die Arbeit glückt. Laufend Dinge treten an sie heran. Sie muß nicht nur wirken, sie muß auch gefallen, nicht nur einem Menschen, dem ganzen Betriebe. Sie muß sich behaupten, sich durchsetzen. Sie ist täglich aufs neue zu verdienen. Anders die Ehefrau. Arbeiten, die ihrer Natur am nächsten liegen, machen sie zufrieden. Zwar trägt sie die Sorge um Andere. Doch dabei darf nicht vergessen werden, daß Andere sich in Sorge um sie bemühen. Sie gibt und nimmt. Nicht Geld und Geldwert, sondern ideale Güter, die selbst heute — in der materiellsten aller Zeiten — nicht mit Geld aufgewogen werden können.

Eine echte Frau findet alles, was das Leben ihr schenkt, in der Ehe. Sie selbst ist die Hauptdarstellerin in diesem

Der betriebswirtschaftliche Unterricht in der Höheren Handelsschule knüpft hingegen durchweg an den allgemeinen praktischen Teil an. Auf dem Wege der Betrachtung und Verfolgung innerer Betriebsvorgänge und solcher zwischen den Betrieben — allgemeine Verwaltungs- und allgemeine Verkehrslehre — erfolgt die Entwicklung der Begriffe. Aber eine Systematisierung als Unterbau theoretischer Betrachtung zur Schulung wirtschaftlichen Denkens stehen die schon erwähnten Hemmnisse entgegen.

Die Wirtschaft stellt den in ihr Tätigen immer größere Aufgaben.

Wohl schließen sich die Kreise der Wirtschaft unter den verschiedensten Gesichtspunkten zu Verbänden zusammen, denen die Führung in den mannigfaltigen Aufgaben, die einer Unternehmung zufallen, obliegen. Dennoch darf aber auch heute die einzelne Unternehmung in ihrem Weiter und an verantwortlichen Stellen in ihren Hilfskräften gründlich vorgebildeter Personen, die die Zusammenhänge des Wirtschaftslebens erkennen und weitblickend übersehen. Der deutsche Kaufmann hat seit Jahrzehnten an Großbritannien die innige Verknüpfung von Politik und Wirtschaft erkannt und später auch an den Vereinigten Staaten von Amerika beobachtet. Aus diesem Vorgehen der genannten Länder entspringt für uns die Notwendigkeit, die wirtschaftliche Denkschulung endlich in die Tat umzusetzen. Schon List — und nach ihm andere führende Volkswirtschaftslehre — hoben die Verbreitung wirtschaftswissenschaftlicher Bildung auch außerhalb des akademischen Bildungskreises gefordert. Und in den letzten Jahren traten in Parlamenten, auf Tagungen und in Zeitschriften Politiker, Wirtschaftsführer und Wirtschaftsvertreter für einen Ausbau der wirtschaftlichen Schulung ein.

Von der Seite der Erziehungswissenschaft treten Kerckhoffer, Spranger, Paulsen und Feld für den Ausbau der wirtschaftlichen Schulung ein. Ihre Begründung geht von folgendem aus: In Erziehung und Unterricht soll nach dem im Volksschulpflichtigen Alter zurückgelegten Bildungsgang die Veranlagung und Reifung des jungen Menschen Berücksichtigung finden. Neben dem erwachenden Selbstbewußtsein in den Jahren der Geschlechtsreife drängt sich die Gedankwelt der Jugendlichen auf Werden und Zukunft. Das Interesse an einer Berufsvorbereitung wird wahrnehmbar.

Aus diesen Gründen sind als Bildungsgüter die Kulturgüter zu wählen, deren Inhalt und Beschaffenheit der Seele des Jugendlichen entsprechen.

Zur Entwicklung junger Menschen, bei denen wirtschaftliche Interessen hervortreten und die von dem Reiz der wirtschaftlichen Erscheinungen ihrer Umwelt geleitet werden, müssen wirtschaftliche Lehrgebiete herangezogen werden. Hieran bildet sich aber der seelisch so veranlagte junge Mensch nicht nur materiell, vielmehr gelangt er von seinem Spezialgebiet aus, dessen Verstand ihm die Berufsbildung eröffnet, zum Verstehen ihm ferner liegenden Kulturteilen und damit auch zur formalen Westbildung. Feld findet dafür die Worte: „Der Weg geht von der grundlegenden Bildung über die Berufsbildung zur Allgemeinbildung.“ Wie recht er damit hat, geht daraus hervor, daß in der Erziehungswissenschaft als unmöglich erklärt wurde, „allgemeines Wissen“ im Sinne des Verstandes aller Erscheinungen früherer und jetziger Kultur, wozu allen Schülern gleichmäßig zu vermitteln. Nach Paulsen soll das Ziel der Erziehung sein: „Die Befähigung zu möglichst harter Anteilnahme an dem Leben unseres Volkes und unserer Zeit.“ Diese Erkenntnisse führten auch zur Gabelung an den Höheren Schulen, die hierdurch ihre Schüler je nach Reifung und Anlage in besondere Lehrgebiete einführen wollen. Die Gabelung an den Höheren Schulen stellt aber nicht den oben gezeigten Weg über die Berufsbildung zur allgemeinen Bildung dar, sondern eine Verquickung der Berufsbildungsidee mit dem Ziel der Allgemeinbildung.“ Für den ökonomischen Typus unter den jungen Menschen fordert die Erziehungswissenschaft die Bildung „an wirtschaftsnahen, die beruflichen und wirtschaftlichen Verhältnisse jetziger und früherer Zeit berücksichtigenden Stoffen“. Diese Stoffe sollen die Jugend befähigen, ihre wirtschaftlich

Schönheit, daß sie zur Erandie oder zum heiteren Lebenspiel gestalten kann. Hat die Frau Kinder, ist der Gedanke der Unsterblichkeit mit dem Nachkommen verbunden. Sind diese Kinder gute Exemplare der Gattung Mensch, dann hat sie der Welt mehr geschenkt, als die Künstlerin es durch ihre Kunst vermag. Dagegen sagten die Unverheirateten: Was auch immer die Ehefrau an Mühe und Selbsterleugnung aufbringt, es wird ihr in dem Augenblick nicht mehr gelohnt, in dem der Mann eine Frau findet, die ihn mehr zu fesseln versteht, als die Ehegattin es konnte. Dann ist sie entthront, und das Leid, das sie erfährt, kann nicht mehr gutgemacht werden. Es heißt der Unverheirateten erspart. Wohl lernt sie nur selten das jubelnde Glück der Zusammengehörigkeit kennen, aber die Enttäuschungen gehen gleichfalls an ihr vorbei. So gen um Gesundheit, Erziehung, Bildung der Nachkommen bleiben ihr fremd. Den Mann lernt sie nur in der Feierabendstimmung kennen. Seine Leidenschaften — falls er Trinker oder Spieler ist — berühren sie nicht.

Rund die Männer. Die Verheirateten erklärten sich mit wenigen Ausnahmen für die Ehe. Zusammengefaßt könnte man ihre Meinung dahin aussprechen: Als Mitglied der menschlichen Gesellschaft ist nur der Verheiratete hoch zu werten. Die Ehe bedeutet für ihn das Dorado, von dem er bereits in der Jugend träumt. Das Heim, das er sich geschaffen und mit dem Menschen teilt, den er für seine Nähe als wohlwollend erkannt hat, ist ihm das Schloß, in das er sich zurückziehen kann, wenn er von den Geschäften andrücken will. Und die Stätte, an der man sich seine schlaue Dame und unangenehme Stimmung gefallen lassen muß, falls er einmal nicht die Energie aufbringen will, sich zu beherrschen. Stets hält die Frau zu dem Gatten. Die wenigen Ausnahmen, in denen sie den Mann verläßt, dem das Glück den Rücken gelebt hat, sind zu zählen und fallen selbst bei der Statistik nicht einmal ins Gewicht. Seine Kinder pflanzen seine alten Eigenschaften fort. Auf die Zufälligkeiten des Daseins ist er weniger angewiesen als der Junggeselle. Was sagen nun die unverheirateten Männer? Ihre Antwort ist aufschlaggebend. Das Ende ihrer Erklärungen spielte in folgendem: Worin sind Mann und Frau in der Ehe meistens mit Nischenjungen befaßt, doch bilden die Ehepartner eine Gemeinschaft, die härter ist als Einflüsse der materiellen Dinge. Jeder, der allein durch den Lebensstrom schwimmt, kann glücklich an das Ufer gelangen. Alles Entbehren wird erst dann Schmerzvoll,

gerichtetem Interesse und Veranlagungen weitestgehend durchzubilden, um auf diesem Wege zu der Bildung zu kommen, die fürs Leben brauchbar und glücklich macht.“

Die Wirtschaft und die Erziehungswissenschaft erblicken in der Wirtschaftsoberschule die höhere Schulform, die zur Lösung der gekennzeichneten Aufgaben berufen ist.

Wir sehen damit in Deutschland eine weitere höhere Schulform entstehen, wogegen Bedenken erhoben werden können. Jedoch müssen wir schon seit Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Wandlung im Begriff der höheren Schule wahrnehmen. Die (Die höhere Schule, Karlsruhe 1924) schildert diese Wandlung in folgenden knappen Sätzen (S. 36/37): „Ihre Arbeit (gemeint sind die Höheren Schulen) und ihrer Arbeit Ziel wird jetzt nach Inhalt und Methode klar, dann fast ausschließlich von den wirtschaftlichen Forderungen des Lebens bestimmt. Der Schulbetrieb führt in den Primen den Schüler schon in die Formen sachlicher Berufstätigkeit, wie sie die Technische Hochschule oder die Universität von ihm fordert.“ Die neuesten Organisationsformen, Gabelung, Zahl der Fächer, Übungen, Festveranstaltungen wissenschaftlicher Art sind äußere Anzeichen dafür.“ Aus einem Vergleich an Hand der Statistik über die Höheren Schulen Badens erkennt Dr. Die Entwicklung bedeutet landwirtschaftlich eine Ausbreitung der Höheren Schule in die ländlichen Wohnbezirke der Bevölkerung und damit inhaltlich eine Steigerung des rein praktischen Sachcharakters des Lehrstoffes, methodisch eine erneute Bewertung sachmännischer Sonderarbeit, namentlich sofern sie den Zwecken einer Umsehung wissenschaftlicher Arbeit in technische oder handwerkliche Leistungen und Fertigkeiten dient, eine Entwicklung, die der unserer gesamten Lebensfähigkeit und Bewertung gerade seit den Jahrzehnten von 1800 ab folgte und folgt. Aus dieser Annäherung der Höheren Schule an die Volksschule und Fachschule ergibt sich folgerichtig auch die andere Forderung, auf der Volksschule weiter aufzubauen und andererseits die Fachschulen weiter auszubauen.“ Außer dem humanistischen Gymnasium nähern sich die Höheren Schulen damit wieder ihrem Ausgangspunkt. Sind z. B. doch in Bayern die real gerichteten Höheren Schulen aus den wirtschaftlichen Schulen hervorgegangen, die dort schon vor nahezu hundert Jahren bestanden.

Betrachten wir kurz die wesentlichen Formen der Höheren Schulen in Deutschland,

so sehen wir neben das humanistische Gymnasium das Realgymnasium treten. In seinem Lehrplan: sollen Sprachen und Kultur lebender Völker, Naturwissenschaft und Technik (unter Verzicht auf Griechisch) mehr berücksichtigt werden als im humanistischen Gymnasium. An der Oberrealschule bilden Sprache und Kultur lebender Völker, Naturwissenschaft und Technik so gut wie ausschließlich den Lehrplan. Dieser Lehrplan führte dazu, daß von den Vertretern dieser Schulform das Problem der Gabelung in den beiden Oberklassen, einerseits nach sprachlicher und kultureller, andererseits nach naturwissenschaftlich-technischer Seite vielfache Erörterung erfährt. Der Gedanke des gründlichen Unterbaues der Studienrichtung des Schülers beim späteren Besuch der Universität oder Technischen Hochschule und damit der Erleichterung des Überganges zum wissenschaftlichen Studium unter Berücksichtigung von Reifung und Veranlagung des Schülers herrscht vor. Gegenüber dem Lehrplan der bisher genannten Höheren Schulen nimmt die Deutsche Oberschule, eine neue Schulform, dem deutschen Kulturgut ihren Lehrplan.

Diesen Schulformen gegenüber unterscheidet sich die Wirtschaftsoberschule dadurch, daß die diese Schulform kennzeichnenden Lehrgebiete der Wirtschaft und damit auch dem Recht und dem Staat entnommen werden. Gemeinsam mit den anderen Höheren Schulen hat die Wirtschaftsoberschule den Unterricht in Deutsch, Fremdsprachen, Geschichte, Erdkunde und Mathematik, der wie an den anderen Schulformen von den kennzeichnenden Lehrfächern her mitbestimmt wird. Wenn die anderen Höheren Schulen für sich beanspruchen, allgemeinbildend in dem Sinne zu wirken, daß sie in die gesamte Kultur eines Volkes einführen, so muß hier betont werden, daß auch die Wirtschaftsoberschule das gleiche Ziel erreicht. Den wissenschaftlichen Bildungswerten stehen die wirtschaftlich-technischen in nichts nach. Zudem zwingt die Durchdringung von Wirtschaft und Politik, der wirtschaftlichen Denkschulung eine ganz andere Bedeutung einzuräumen wie bisher. Ist somit Ziel und geistige Ausbildung gleichwertig, dann wird die Wirtschaftsoberschule hinsichtlich der an die erfolgreichen Schüler zu verleitenden Berechtigungen den übrigen Höheren Schulen gleichzustellen sein.

wenn ein Anderer darunter leidet. Und wie leidet der Mann in dem Maße unter dem Entbehren, wie in einer guten und glücklichen Ehe.

Dagegen ist der Junggeselle stets auf die Hilfsbereitschaft Fremder angewiesen. Geht es ihm gut, fehlt es ihm nicht an Freunden. In dem Augenblick aber, da die Waage des Schicksals sich zu seinen Ungunsten neigt, ist er vom Stamm der Wohlmeinenden verlassen. Wird er krank, so erscheinen nur einige Tage seine Genossen froher Stunden an seinem Bett. Bald ist er verlassen — vergessen. Er arbeitet für Fremde. Er darf seiner Umgebung keine Verdrießlichkeiten zeigen, weil Fremde keine Veranlassung haben, sich zu ertragen. Er ist stets fremd an fremdem Tisch. Selbst wenn er sich ein Heim geschaffen hat, ist es keine Heimat für ihn, weil es leer und ohne Seele bleibt. Auf der Suche nach Gesellschaft kommt er bald in Gefahr, anderen lästig zu werden. Oder den Boden unter den Füßen zu verlieren. Wenn er alt ist, wird er griesgrämig, eigensüchtig, anerkennlich. Bitte, das sagen die Junggesellen selbst. Aber die Annehmlichkeiten und die Verdrießlichkeiten des Ehestandes sind wohl am besten in einer kleinen wahren Geschichte charakterisiert: da lag in einem Krankenhause eine arme schlaflose und zerkümmerte Frau. Sie konnte sich kaum bewegen. Und auf die Frage, was ihr denn geschehen sei, antwortete sie wehmütig: „Das Essen war nicht zur Zeit fertig, weil ich bei der Nachbartin so lange geblieben bin. Da hat mir mein Mann den Topf ins Gesicht geworfen und ist ohne Essen wieder zur Arbeit gegangen.“ Als es der Frau ein wenig besser ging, kam eine aufstretende Patientin, um sie zu besuchen. Zwischen den beiden Frauen entwickelte sich eine Art Freundschaftsverhältnis. Als beide das Krankenhaus verließen, lud die Reiche ihre arme Freundin ein, ihre Genesung bei ihr in der Villa und in dem herrlichen Park durch gute Pflege und durch gute Luft herbeizuführen. „Ich muß nach Hause zurück, mein Mann braucht mich, und Ihr Mann wird gewiß froh sein, wenn Sie die erste Zeit allein bleiben“, sagte die Arme. „Ich habe keinen Mann“. Ein erkannter Blick ging von Auge zu Auge: „Keinen Mann? Sie sind niemals verheiratet gewesen? Wirklich niemals? Ach, Sie Arme. Die ich Sie bedauere.“ und mittelstlich schloß sie die Freundin — Weibchen von Villa, Park und Geld — in ihre Arme.

Städtische Nachrichten

Die Krankenhauspflegeläge hier und anderwärts

Während der Voranschlagsberatungen im Mannheimer Bürgerausschuss wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, zur Verringerung des sich ständig steigenden Aufwandes für das städtische Krankenhaus die Pflegeläge zu erhöhen.

Die letzte Erhöhung erfolgte am 1. Juli 1937. Danach betragen die täglichen Kosten für Wohnung, Verpflegung, ärztliche Behandlung usw. für Selbstzahler: in der 1. Klasse 12 Mk. für hier wohnende Personen, 2,50 Mk. für gesunde Säuglinge bis zu 2 Jahren bei der Mutter, 5,50 Mk. für gesunde und 6,50 Mk. für kranke Säuglinge im Säuglingsbau, 14 Mk. für auswärtig wohnende Personen, 3,50 Mk. für gesunde Säuglinge bis zu 2 Jahren bei der Mutter, 6,50 Mk. für gesunde und 7,50 Mk. für kranke Säuglinge im Säuglingsbau; in der 2. Klasse für hier wohnende Personen 8 Mk. und für auswärtig wohnende Personen 11 Mk. Für gesunde Säuglinge bei der Mutter müssen 2,50 bzw. 2,50 Mk., für gesunde Säuglinge im Säuglingsbau 2,50 bzw. 4,50 Mk., für kranke Säuglinge im Säuglingsbau 4,50 bzw. 5,50 Mk. bezahlt werden. In der 3. Klasse zahlen hier wohnende oder hier erkrankte Personen 5 Mk., auswärtig wohnende oder auswärtig erkrankte Personen 6 Mk. Für Kinder im Alter von 2-10 Jahren sind 4 bzw. 5 Mk. zu entrichten, für gesunde Säuglinge bis zu 2 Jahren bei der Mutter 1,50 bzw. 2,50 Mk., für gesunde Säuglinge im Säuglingsbau 2,50 bzw. 2,50 Mk., für kranke Säuglinge 3,50 bzw. 3,50 Mk. Für Kranke, die für Rechnung des Fürsorgeamts und Jugendamts verpflegt werden, sind 5 Mk. zu entrichten, für Kinder im Alter von 2-10 Jahren 4 Mk., für gesunde Säuglinge bis zu 2 Jahren bei der Mutter 1,50 Mk., für gesunde Säuglinge im Säuglingsbau 2,50 Mk., für kranke Säuglinge 3,50 Mk. Heimkinder im Alter von 2-10 Jahren kosten 1,50 Mk. Für Angehörige hiesiger Krankenkassen und Berufsgenossenschaften sind 5 Mk., für auswärtig Wohnende oder auswärtig Erkrankte, die Versicherungsträger zur Kost fallen, 6 Mk., für hier Wohnende oder hier Erkrankte 5 Mk. zu zahlen. Kinder von 2-10 Jahren kosten 4, 5 und 4 Mk., gesunde Säuglinge bis zu 2 Jahren bei der Mutter 1,50 Mk., 2,50 Mk. und 1,50 Mk., gesunde Säuglinge im Säuglingsbau 2,50, 2,50 und 2,50 Mk., kranke Säuglinge 3,50, 3,50 und 3,50 Mk. Für Personen, die von der Gesundheitsbehörde einbezogen werden, beträgt der Tageslohn 5 Mk. Auszubehringende Selbstzahler haben im Gesundheitsheim Reduzierung um 5 Mk. zu entrichten. Für Krankenkassenmitglieder hiesiger Krankenkassen sind 4 Mk. und für Kassenmitglieder auswärtiger Krankenkassen 5 Mk. zu entrichten. Bezieherpersonen zahlen die volle Gebühr der Klasse, in der sie aufgenommen werden. Für die Nebenleistungen ist die Vergütung im Verpflegungslohn einzuberechnen. Besonders werden nur berechnet: a) die außer der festgelegten Tageskost verabreichten Speisen, sowie die Getränke; b) außergewöhnliche und unverhältnismäßige Inanspruchnahme von Einrichtungen und Personal; c) Ertrag für veraltete und beschädigte Gegenstände; d) Tiefenbestrahlungen, Diathermie und Radium; e) die Kosten für Privatpflegerin; f) die Kosten für ärztliche Behandlung in der 1. und 2. Klasse.

Und nun vergleiche man diese Pflegeläge mit denen, die die von der Wiesbadener Stadterordnetenversammlung dieser Tage beschlossen wurden, weil auch dort der Aufwuchs für das städtische Krankenhaus zu einer Höhe answächst, die nicht mehr tragbar ist. Die 1. Klasse kostet künftighin 18 Mk. (bisher 12 Mk.) für Wiesbadener, 17 Mk. (16 Mk.) für Auswärtige, 8,50 (7,50 Mk.) für Wiesbadener und 10,50 Mk. (9,50 Mk.) für Auswärtige, die 2. Klasse 9,50 Mk. (8,50 Mk.) für Wiesbadener und 12 Mk. (11 Mk.) für Auswärtige, 6 Mk. (5 Mk.) für Wiesbadener und 7 Mk. (6 Mk.) für Auswärtige Kinder, die 3. Klasse für Auswärtige 8,50 Mk. (7,50 Mk.) und für Kinder 5,50 Mk. (4,50 Mk.).

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Samstag Herr Edwin Baum mit seiner Gattin Maria geb. Pfannsdorfer, Inhaber des Pelzwarengeschäfts W. E. Baum, R. 1. 14.

Schauspiele in Heidelberg

Von den Schauspielen, die in dieser Winterpielzeit herausgebracht wurden, verdient besonders Interesse: „Karl und Anna“ von Leonhard Franke, Karl (Konrad Wagner) und Anna (Maria Schild) ließen alle Naturverbundenheit und Wolliverwandtschaft so verstehen und befehlen, daß man verzehren mußte. Es war kein lauter, aber doch ein vornehm-künstlerischer Erfolg. „Leinen aus Irland“ vom Oesterreicher Kamare (hinter diesem Pseudonym verbirgt sich ein hochgehender Ministerialbeamter) fand durch eine alatte, humorvoll-gemischte, allem Ueberlauten abholden Wiedergabe so viel Anklang, wie es nur Literaten heutzutage diesem Abieger Arthur Schnitzlers kaum zugehört hätten. Der Schiefinger Rathmann, dem überhaupt östliche Typen hiesiger Art am besten gelingen, bringt es zuwege, dem Kommerzienrat das Veredelungsverfahren für sein aus Irland bezogenes Leinen zu verschaffen trotz höchster Konkurrenz und trotz der unbedingten Bestimmung Dr. Goll's (von Konrad Wagner sein und überzeugend gestaltet). Der etwas kapriziöse Tochter des Kommerzienrates allerdings gefügt gerade, was ihrem Vater fast Millionengewinne gekostet hätte: Golds Standhaftigkeit. Kenne Rau trat nicht ganz den Ton der überspannten Tochter des Industriekriegswaltigen, wohl aber später die Wärme des liebenden Verbers. Das Wienerische der Typen trat eigentlich nur Martin Knappel, auch den Dialekt, der die Aufführung des Lustspiels „Dennis“ von Bernhard Blume ersichert.

Seine Bauern überboten mit selbstangeregten Bränden ihre Verführungsgeschichte und schieden den inspiierenden Akteur sein ab. Alle Schläue, die Gerhart Hauptmann auf die Mutter Wollen in „Oberpeis“ blüht, ist hier verdoppelt auf das ganze Dorf verteilt. Als hätten's die Schwaben besonders (saudisch hinter den Ohren) Ueber 40 Jahre haben sie ja alle nach Blumes fürsorglicher Berechnung. Nur der Sohn des sauberen Ehepaars (der Vater baut auf für gutes Geld, die Mutter brennt wieder ab für noch bessere Entschädigung) ist etwas schwachfüßig, aber das sind uneres Herrgotts leichte Kinder! Die Leiter gab ihm in prächtiger Komit. Einig das Viehdoppar brachte seine lürliche Lüne, von Martin Knappel und Maria Schild wirkungsvoll an-

Eine Feier bei der Heilsarmee

Vor hundert Jahren wurde Williams Booth, der Begründer und langjährige Leiter der Heilsarmee, geboren. Wahrhaftig ein Grund zum Feiern. Die Heilsarmee vergißt ihn auch nicht. Aber wenn sie feiert, so ist das ein wenig anders als sonst. Da gibt es keine rauschenden Feste, keine patriotischen Reden mit donnernden Hochs. Die Heilsarmee feiert, indem sie andern eine Freude macht.

So hat das junge Korps II, das erst seit ein paar Wochen besteht und sein Heim drüben in der Neckarstadt, Althornstraße 22, aufgeschlagen hat, gestern den hundertsten Geburtstag seines ersten Generals begangen.

Dreißig armen alten Leuten hat sie einen heiteren Abend bereitet.

Die Adressen bekam man vom Fürsorgeamt. In der kurzen Zeit ihres Wirkens kann die neue Gruppe ja noch nicht alle Bedürftigen ihres Bezirks kennen, die für eine solche Veranstaltung in Frage kämen. Und sie fanden sich alle ein. An sauber gedeckten Tischen saßen sie in dem kleinen Räume und warteten des Kommenden. Freundlich begrüßte sie der Leiter der Heilsarmee, der mit frohlichem Christentum die neue Kolonie leitet. Nachbarn und Freunde, die die Heilsarmee ja überall schnell findet, füllten den übrigen Raum, dazu eine Schar Kinder, die Besucher der Sonntagschule. Ein paar Blumentöpfe bringen Freundlichkeit in das Bild. Um sie herum sind die bekanntesten Farben der Armeegruppen: blau, gelb, rot.

Wer einmal eine Veranstaltung der Heilsarmee mitemacht hat, kennt ja den uns sonst ungewohnten Ton einer heiteren Frömmigkeit, der eine eigenartige Wirkung ausübt. Er schließt auch diesmal nicht. Mit „Großer Gott, wir loben Dich“, gemeinsam gesungen, begann die kleine Feier. Kommandant Falbe, Heilsherr, der Jugendsekretär unseres Bezirks, sprachen ein paar herzliche Begrüßungsworte und das Gebet. Dann stimmte die Kinderchor mit roten Wangen und leuchtenden Augen ein fröhliches Lied an.

Sie fingen voll Begeisterung und Freude.

Und diese Freude teilt sich auch den andern mit. Freundliche Schweigern tragen das wirklich lockere Mädel aus, das von verschiedenen Privatpersonen gestiftet ist. Suppe gibt es, Brot mit Gemäse, zum Schluß noch Kaffee und Kuchen. Freudig greift man zu und läßt es sich schmecken. Man weiß ja, daß hier gar nichts spendet wird, daß sich die Spendenden freuen, geben zu dürfen und geben zu können, daß sie nur eins bedauern: nicht noch mehr Menschen eine Freude machen zu können.

Ein Gedicht, aus Rindermund vorgetragen, ein stromes Wort, gesprochen von der Schwester, die die Küchenarbeit geleitet hat, bilden die Vorbereitung zu dem kleinen Vortrag, den Kommandant Falbe nun hält. Er erzählt, schlicht und gerade darum so wirksam,

von dem Leben William Booths,

von seiner schweren Jugend, von seiner Bekehrung zu Gott, seinen schweren Entschlüssen, seinem schlechten, durch zähe Arbeit erzwungenen Erlöse und dem mit wahrer Frömmigkeit getragenen Verden seiner letzten Lebensjahre. Und was für Früchte dieses wahrhaft reiche Leben trug, dafür war ja auch dieser Abend ein Beweis.

* **Beinbruch durch Ueberfahren.** Ein Privatauto aus Wiesbaden, das gestern Ecke Waldhofstraße und Mittelstraße die rechte Straßenseite nicht eingehalten hatte, überfuhr einen 15-jährigen Jungen, der sich von der Hand seiner Mutter losgerissen hatte und den Fahrradum überqueren wollte. Der Junge erlitt einen linksseitigen Oberschenkelbruch.

* **Wo ist Bodens tiefster Punkt?** Bei Sandhofen mit 81,5 Meter über dem Meere. Der höchste Punkt ist der Feldberg mit 1402,7 Meter.

* **Staatsauszeichnung für Vereinsjubiläum.** Unter dieser Ueberfahrt geht durch die Presse eine Notiz, nach der die badische Regierung künftig außer dem Gedenkblatt für 100-jährige Vereinsjubiläum nun auch ein solches für 75-jährige Vereinsjubiläum verleihen werde. Diese Meldung ist, wie der „Kard. Bg.“ von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nur insoweit zutreffend, als solche Gedenkblätter nur an Gesangsvereine verliehen werden.

Kommunale Chronik

Wiederwahl des Oberbürgermeisters Huegel

Wiesbaden, 11. April. Heute nachmittag von 5-8 Uhr fand im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes Rathaus Schloß die Neuwahl eines Oberbürgermeisters statt, da die Amtsperiode des Oberbürgermeisters Josef Huegel in diesem Jahre abläuft. Von 86 wahlberechtigten Mitgliedern des Stadtrates und Stadterordneten-Kollektivs beteiligten sich 84 an der Abstimmung. Davon fielen 59 auf den Oberbürgermeister Huegel, der somit wiedergewählt ist. Von den restlichen 25 Stimmen fielen 18 auf den kommunistischen Stadtrat Leonhard Seib. Elf Zettel waren unbeschrieben und einer, auf dem ein Herz gemalt war, ungültig. Die Wiederwahl des bisherigen Inhabers der Stelle war vorauszusetzen, da Oberbürgermeister Huegel in den 9 Jahren seiner ersten hiesigen Amtsperiode sowohl durch sein berufliches Wirken als auch persönlich sich allgemeine Sympathien erworben hat. Das Wahlergebnis wurde durch drei Stimmzettel verkündet. Auf dem Markte wurde feierlich und es herrschte freudige Stimmung in der Ortsbevölkerung.

Bürgermeister Mueller zum Oberbürgermeister von Darmstadt gewählt

* Darmstadt, 11. April. In der heutigen Stadterordnetenversammlung besaßte man sich mit der Wahl des Oberbürgermeisters. Nachdem die einzelnen Fraktionen in Erklärungen zu der Frage Stellung genommen hatten, wurde unter der Leitung von Bürgermeister Buzbaum über die vorliegenden Anträge namentlich abgestimmt. Abgelehnt wurde der Antrag der DDP und der Deutschnat, die Neubestellung der Stelle öffentlich auszuschreiben. Dagegen wurde der Antrag der Sozialdemokraten, aus Ersparungsgründen keinen 5. Bürgermeister anzustellen und den neuen Oberbürgermeister ohne Ausschreibungen aus den Reihen der vorhandenen vier Bürgermeister zu wählen, angenommen. Einstimmig angenommen wurde der Antrag, das Gehalt des neuwählenden Oberbürgermeisters in der gleichen Höhe wie das des verstorbenen Oberbürgermeisters festzusetzen. Bei der Abstimmung über den Antrag der Sozialdemokraten, der Demokraten und des Zentrums, Bürgermeister Mueller als Oberbürgermeister zu wählen, ergaben sich 23 Stimmen für Bürgermeister Mueller, 23 Stimmen entfielen auf Dr. Hef, Beigeordneter in Wiesbaden. Der neugewählte Oberbürgermeister dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und versprach, seine ganze Kraft zum Wohle der Stadt einzusetzen. Als erster Stellvertreter des Oberbürgermeisters wurde Bürgermeister Delp mit 27 Stimmen gewählt. Auf Bürgermeister Buzbaum entfielen 23 Stimmen. Es sei noch bemerkt, daß nach dem Tode des Oberbürgermeisters Morneweg auch der jetzt verordnete Oberbürgermeister Dr. Häßling ohne Ausschreiben gewählt wurde. — Auf dem Marktplatz hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die mit Spannung das Ergebnis entgegennahm.

Schluss des redaktionellen Teils

...jede Tasse
Kathreiner
ist „eine Tasse
Besundheit“
- sagt man...

geschlagen. Im Hof's Vanhäger war der größte Kaserfolg, gut geklaut und gekannt. — Diese herbe Volkspoesie (im besten Sinne eines Restros) hat beim breiteren Publikum den Vogel abgehossen und hält sich am längsten auf dem Spielplan. Allerdings sorgte die Regie-Intendantin Oahn's für Tempo; ein bezaubert und drastisch gemalter Zwischenvorgang Sid Eitzins half die Neben farbenfrohen und doch wieder auch naturhaftlich echten Bühnenschilder enger verbinden, ohne doch die Verwandlungen mit wünschenswerter Schnelle überbrücken zu können.

Noch sei als erfreuliche Bereicherung des Lustspielplans „Fedor's Arm wie eine Kirchenmaus“ genannt, dann als mißlungenes Experiment die neue französische Komödie: „Schieber des Ruhmes“ von Pagnol und Rivoy. Der Vater eines vermeintlich Gefallenen wird von Schiebern verleitet, den Heidentum seines Sohnes zu Waffenkampfwort zu mißbrauchen, selbst nachdem dieser unerwartet aus einem deutschen Irrenhause heimkehrte und sich bestimmen ließ, vorerst zu schwelgen. Um heiraten zu können, braucht er aber plötzlich seinen Namen, läßt sich aber dann doch mit ausreichendem Bankguthaben einen falschen Namen und Paß auswirken. — Dieser trasse Begriff kam denn doch zu unermutet.

© Vom Kölner städtischen Schauspielhaus. Einen außerordentlich heftigen Theaterkandal zeitigte am Dienstag die erste Kölner Aufführung von Walter Fies „Schattenpiel“ in fünf Akten „Die Kaserne“. Wert über Umwert bei in Mannheim bekannten Stücks hatte damit kaum etwas zu tun. Offenbar haben einerseits viele Theaterbesucher die dergleiche Aufführung der anwidernden Tumultuösen billigen alten Reputationsstills in diesem innerlich immerhin ziemlich matten und nicht neues sagenden dramatischen Werke als überflüssig empfunden, ein anderer Teil des Publikums aber scheint mit der historisch begründeten Tendenz hinsichtlich der heroischen Haltung des Adels nicht einverstanden gewesen zu sein. Kurz, es gab nach den verschiedenen Bildern sehr energische Mißfalläußerungen und zwar von den verschiedenen Seiten aus, vor der Pause jedoch, dann einmal während des Spiels und am Schluß erreichte das Pfeifen und Zischen, untermischt mit Pöbel-Rufen, die Grade tojen-

den Standaß, gegen den sich der den (übrigens sehr lobenswerten) Darstellern wohlmeinend gesollte Beifall nicht zu behaupten vermochte. Der Wiberprüchler hielt den einheimischen Verfasser nicht ab, sich zuletzt an der Seite der Schauspieler zu zeigen. Schließlich wehten von den Rängen grüne Flugblätter herab, die sich gegen die Zensur wandten, weil „Gißigad über Berlin“ verboten worden sei, weil am Ende die Diktatur ausgerichtet werde, während die das gleiche Endergebnis bringende „Caterne“ nicht verboten werde. P. H.

© Der Abiturient K. e. ein Badener. Der auf Grund seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Paläobotanik vom Abiturienten-Examen befreite Unterprimaner Franz Kirchheimer ist ein geborener Badener. Seine Wiege fand in Mühlheim.

© Die Saarländer bekommen einen Funkender. Die Regierungskommission des Saargebietes beschloß die Errichtung eines 45 Meter hohen Funkenders auf dem bei Saarbrücken gelegenen Petersberg. Vorläufig sollen aber nur Wetter- und Flugdienstnachrichten hinausgeschickt werden.

Benz und der unbekannt Doktor

Ueber Karl Benz werden viele Anekdoten erzählt. Hier eine: Bei einem großen Festeßen wurde Benz ein Doktor L. vorgestellt. Da Benz neugierig war zu erfahren, ob er einen Mediziner oder Juristen vor sich habe — denn soviel hatte er schon herabgemerkt! — frante er gelächelnd: „Sagen Sie doch mal, was für ein Doktor sind Sie eigentlich? Machen Sie kurzen oder langen Proseß?“ — Eigenartigerweise hatte der Doktor sofort den Sinn erfaßt...

Der römische Kaiser Tiberius, unterlagte seinen Untertanen aus Gesundheitsrücksichten das Ruffen.

Der größte bis jetzt gefundene Walfisch hatte eine Länge von 22,5 Metern und ein Alter von schätzungsweise 300 Jahren.

Das älteste Dokument für die Buchstabenchrift ist eine Münze aus dem Jahre 1650 v. Chr.; die älteste Buchstabenchrift selbst stammt aus dem 9. Jahrhundert.

Ein Blick über die Welt

Vor der Vollendung des Ozeanriesen „Bremen“

Vom Stapellauf bis zur Jungfernfahrt

(Bericht unseres Sonderberichterstatters)

Als im August vorigen Jahres der Stapellauf der beiden Riesenschiffsdampfer des Norddeutschen Lloyd „Europa“ und „Bremen“ unter großer Begeisterung erfolgte, rechnete man nicht damit, daß bis zur Indienststellung derselben noch 6 Monate für die Inneneinrichtungen und sonstige Kleinarbeiten vergehen würden. Allerdings sei bemerkt, daß infolge eines dreimonatigen Streiks die Arbeiten auf den Werften ruhen mußten. Mitten in diesen Arbeiten, die nach dem Streik unter Einfluß aller zur Verfügung stehenden Kräfte die Fertigstellung der beiden Schiffe fördern sollten, wurde die Vollendung der „Europa“ durch verheerendes Großfeuer, dessen Ursache bisher noch ungeklärt ist, unterbrochen. Nachdem die Aufräumungsarbeiten unverzüglich begonnen wurden, hat es sich erfreulicherweise herausgestellt, daß die Feuer-schäden wesentlich geringer im Umfang sind, als man ursprünglich angenommen hatte. Infolgedessen hat sich der Norddeutsche Lloyd mit der Bräue beschäftigt, auf welche schnellste Weise das Schiff wieder hergestellt werden kann. Obwohl endgültige Ergebnisse hierüber noch nicht vorliegen, wird ein Wiederanlauf der „Europa“ mindestens 4-5 Monate in Anspruch nehmen. Es ist daher bedauerlicherweise in diesem Jahre nur die im Juli in Aussicht genommene Jungfernfahrt der „Bremen“ möglich. — Doch auf dieser sieht es noch düster aus. Das Innere wirkt noch wie ein großes Labyrinth, Maler, Tischler, Schlosser, Elektrotechniker und Dekorateur eifrig an der Arbeit. Mehrere tausend Werftarbeiter und noch dazu ein großer Teil Arbeiter gewerblicher und kunstgewerblicher Betriebe sind damit beschäftigt, unter künstlerischer Leitung die Innenausstattung nach den modernsten und neuesten Ansprüchen zu vollenden. Trotzdem zeigt das Innere des Schiffes noch ein buntes Durcheinander. Einzelteile der Einrichtung, Eisenplatten, Rachein, Parkettholz, dazwischen wieder Materialreste, bilden ein großes Wirrwarr, zu dem obenbelebend das Knattern der Riechammer das hohe Lied der Arbeit singen. Auch die Treppen zwischen den einzelnen Decks sind noch sehr primitiv. Kurz und gut, als wäre

kann man sich heute noch kaum ein Bild davon machen, wie sich die fertigen Räume dem Besucher einst präsentieren werden. Tatsache ist, daß die gigantische Größe und die tiefen-haftesten Ausdehnungen schon jetzt imponierend und überwältigend auf den Besucher wirken.

Von der allgemeinen Einrichtung kann man heute allerdings nur nach den bis jetzt vorhandenen Plänen sprechen. Es braucht wohl nicht erst betont zu werden, daß dieses neue deutsche Schiff den höchsten Ansprüchen gerecht wird und auch die Inneneinrichtung das Schöne und Vollkommenste darstellen wird, was je auf diesem Gebiete geschaffen wurde. Die schönsten Gesellschaftsräume, Sport- und Sonnenterrassen, ein prächtiges Sonnenbad, ein Wintergarten, Turnhallen, Kaffee- und sonstige Räume geben den Architekten Gelegenheit, ihren künstlerischen Geschmack zu entfalten. Selbst die größte Zahl der Luxuskabinen ist mit eigenen Brausebädern und Toiletten ausgestattet.

Besonderes Interesse hat man der dritten Klasse gewidmet, indem man den Reisenden dieser Klasse eine Ueberfahrt mit gleichen Annehmlichkeiten bietet, wie sie sonst nur den Passagieren der ersten und zweiten Klasse zuteil wurden. Die Schlafkabinen werden weder in ihrer Räumlichkeit, noch in der behaglichen, zweckentsprechenden, angenehmen und zeitentsprechenden Ausstattung von keinem anderen deutschen Schiffe übertroffen werden können. Das gleiche gilt auch für die dem gefälligen Aussehen dienenden Räume (Mensch- und Damen-zimmer) sowie der geräumigen Decks, auf denen außerdem Gelegenheit für die verschiedensten Sportarten geboten ist.

Das große Sonnendeck des Schiffes, auf dem sich später die Passagiere in den verschiedensten Sportarten vergnügen werden, gewährt von schwindelnder Höhe einen Ueberblick über die Städte emfiger Arbeit.

Noch ist viel Kleinarbeit zu leisten, doch bald wird der Zeitpunkt gekommen sein, wo das Schiff seiner Bestimmung übergeben werden kann und als Wahrzeichen deutscher Technik in die Welt hinausfährt. Ernst Louis Jr.

Deutschland

Brandstiftung aus Eitelkeit

Wie das Volksbüro meldet, waren in der Gegend von Arbo an der Mosel innerhalb von vier Wochen nach einander, und zwar jedesmal in Mondnächten sieben Gebäude eingestürzt worden. Die Behörden hatten auf Ermittlung des Brandstifters 3000 Mk. Belohnung ausgesetzt. Man glaubte zunächst, daß die Brände von einem Mondschwärmer angelegt worden seien. Die Kölner Landeskriminalpolizei hat jedoch nunmehr den Täter in der Person eines Feuerwehrmannes aus Arbo ermittelt, der aus Eitelkeit zum Brandstifter geworden war. Er gesteht nämlich darin, in seiner schmucken Feuerwehruniform herumzugehen, wozu ihm die angelegten Brände die erwünschte Gelegenheit boten.

Der Dadel bringt es an den Tag

Die Neugier eines kleinen Daddels hat zur Festnahme einer ungetreuen Hausangestellten in Berlin geführt. Bei einem Kaufmann war ein 17-jähriges Dienstmädchen beschäftigt, das seinem Arbeitgeber eine große Enttäuschung bereitere. Bereits am zweiten Tage seines Dienstes wurde das Mädchen dabei erwischt, daß es die Kleider der Hausfrau trug, und am dritten Tage verschwand es ganz und nahm 600 Reichsmark Bargeld mit. Dem Kaufmann war bekannt, daß das Mädchen mit einem Maurergefellen verlobt war. Dieser war selbst eifrig bemüht, seine Braut, von der er sich wegen des Vorfalls losgesagt hatte, ausfindig zu machen. Am Montag wollte nun das Mädchen eine Schneiderin aufsuchen und kam dabei zufällig an der Wohnung seiner Bekannten vorbei. Der kleine Dadel der Familie erkannte das Mädchen auf der Straße und lief ihm nach. Der Dadel und das Mädchen kamen auf ihrem Wege dann an einem Neubau vorüber, auf dem der frühere Bräutigam des Mädchens tätig war. Der Dadel lief sofort auf das Baugelände und begrüßte den Maurer, der den Dadel sofort wiedererkannte und nun auf diese Weise aus seine verlassene Braut fand. Er nahm das Mädchen sofort fest und übergab es der Polizei.

Einem Aprilscherz zum Opfer gefallen

Ist eine Frankfurter Nachrichtenagentur. Zwei Frankfurter Zeitungen hatten (in gleicher Fassung) die Eingemeinderungsfeierlingen - Klüdesheim ausgerechnet auf den 1. April gelegt und den Uebergang an der Brühlbrücke vorgelesen. Obwohl die Zeitungen am Dienstag auf den Scherz hinwiesen, bringt nunmehr unter dem Datum vom 1. April jenes Frankfurter Büro eine ausführliche „Eingemeinderungsfeier“ mit Ehrentrauf, Besanfsprache und allem Drum und Dran an staatlichen und städtischen Vertretern.

Polen

Polen badet

Die Krakauer Zeitungen wissen davon zu berichten, daß vom polnischen Innenministerium gegenwärtig ein Gesetzesprojekt ausgearbeitet wird, das, wie übrigens viele andere „Gesetze“ dieses Nachkriegshaars, scheinlich ein in seiner Art einziges Kuriosum darstellt. Es handelt sich um eine Verfügung, laut der jeder polnische Staatsangehörige zum mindesten einmal monatlich ein Bad nehmen muß. Die sanitären Behörden werden verpflichtet sein, strengstens aufzupassen, daß dieses Dekret auch wirklich befolgt werde. Zu diesem Zweck wird jeder Pole eine spezielle Karte mit zwölf Coupons erhalten, die bei jedem Monatsbad abgestempelt werden. Uebrigens werden Sanitätsbeamte in den Häusern Kontrollgänge machen und sich die Baderkarten vorweisen lassen. (Es wird leider nicht erwähnt, ob eine Verzeigung der Karten notwendig sein wird, um sich an den Bädern zu beteiligen, oder von sonstigen Bürgerrechten Gebrauch machen zu dürfen!) Ausnahmen sind nur für Kinder unter zehn Jahren und für Personen, die über 65 Jahre alt sind, gestattet.

Auch Reiter sollen Schluslicht führen



Der Dresdner Automobilklub hat beim Polizeipräsidenten den Antrag eingebracht, daß Reiter aus Gründen der Sicherheit bei eintretender Dunkelheit ein Schluslicht führen sollen. Unter Bild zeigt eine Reiterin mit dem neuen Schluslicht, das durch eine Trockenbatterie gespeist wird.

Italien

Auswanderung aus der Vatikanstadt

Am 1. Mai müssen rund 250 Personen die Vatikanstadt räumen. Bei der Verleihung der weltlichen Souveränität an den Papst wurde zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan vereinbart, daß nur das Gefolge und die unmittelbaren Bediensteten des Papstes Untertanen des neuen weltlichen Herrschers werden sollten. Alle anderen sollen italienische Untertanen bleiben. Infolgedessen müssen alle Bewohner der Vatikanstadt, die nicht zu diesem Personenkreis gehören, den Boden des päpstlichen Herrscherbereichs verlassen. Es sind dies in der Hauptsache Familien, deren Oberhaupt in irgendeinem losen Dienstverhältnis zum Vatikan steht. Die anderweitige Unterbringung der 250 Personen bereitet erhebliche Schwierigkeiten. Die Stadtverwaltung von Rom gibt sich gegenwärtig Mühe, in den von ihr erbauten neuen Arbeiterhäusern Wohnungen frei zu machen.

Frankreich

Wie ein französischer Mathematiker die Stellung der deutschen Ferngeschütze berechnete

Zweifellos hat die Mathematik als Hilfsmittel der Kriegsführung eine große, der Allgemeinheit kaum bekannte Rolle gespielt. Die ganze Schießtechnik der schweren Artillerie, die ja nur noch unsichtbaren Zielen schuß, beruht auf mathematischer Berechnung, jeder Bombenwurf der Flugzeuge war ein mathematisches Problem: die Aufgabe aus Fluggeschwindigkeit, Höhe und Kaliber den Vorkalibwinkel zu bestimmen. — Eine außergewöhnliche Leistung vollbrachte aber, wie das „Neue Stuttgarter Tagbl.“ meldet, der berühmte französische Mathematiker Adamar. Paris wurde kürzlich bombardiert durch die großen deutschen Ferngeschütze, deren Stellung die Alliierten trotz aller Anstrengungen ihrer

Pilger und Spione nicht ausfindig machen konnten. Adamar berechnete nun aus Schallmessungen den Standort der Geschütze und legte diese Berechnung dem französischen Kriegsminister vor. Französische Piloten machten an den bezeichneten Stellen aus großer Höhe Aufnahmen, auf denen jedoch nichts gefunden wurde. Darauf nahm das französische Oberkommando an, die Berechnung sei unrichtig und versagte die Spur nicht weiter. Als dann nach dem Waffenstillstand die Standorte der deutschen Geschütze gefunden wurden, stellte es sich heraus, daß die Berechnung Adamars bis auf einen Fehler von nur 50 Meter richtig gewesen war. Nur der außerordentlich geschickten Kalkulation hatten die deutschen Ferngeschütze es zu verdanken, daß sie nicht vorzeitig entdeckt wurden.

England

Ein bekannter Londoner Straßengeiger gestorben

Eine der populärsten Figuren im Londoner Straßensbild, der 70-jährige Geiger Alfredo Nardi, der täglich im Kensington-Garden zu spielen pflegte, ist in größter Armut gestorben. Alfredo Nardi, der vor 18 Jahren erblindete, war vor 20 Jahren in musikalischen Kreisen in London, Rom, Mailand und Florenz eine bekannte Persönlichkeit. Er hat verschiedene Opern und Kammermusikstücke komponiert, darunter die Oper „Bendicato“, die im Opernhaus in Rom unter Leitung von Mascagni aufgeführt wurde. Durch Krankheit und Erblindung verarmte er schließlich und verdiente sich zunächst sein Brot durch Spiel auf den Straßen. Als Nardi auf der Höhe seiner Laufbahn stand, wurde er häufig in Konzerten von Tschakowski begleitet.

Niedrige Erbschaftsteuer

Dem Schatzamt stehen jetzt aus zwei Testamenten an Erbschaftsteuern mehr als 10 Millionen Mark zu. Der Direktor der Imperial Chemical Industries, Sir John Brunner, hinterließ nämlich rund 170 Millionen und der Direktor der Barclays Bank, Herbert Gosling, rund 160 Millionen.

Norwegen

Reiche Walffischeente

Nach einem mehrwöchigen Aufenthalt im Røfmeer ist der norwegische Walffischjäger „Vorse“ im Hafen von New York eingelaufen. Er hatte mehr als 12000 Tonnen Walffisch an Bord. Sein gesamter Fang bestand aus mehr als 800 Walffischen. In einer einzigen Woche wurden 57 Walffische gefangen und verarbeitet. Dies stellt einen Rekord dar. Die Ausbeute wurde in New York für 1,8 Millionen Dollar verkauft.

Indien

Kolain beschlagnahmt

Den Behörden gelang es, für 1000000 A Kolain auf einem Boot auf dem Ganges zu beschlagnahmen. Mehrere der Schmuggler wurden verhaftet.

Amerika

Die Leibwache der Frau Präsidentin Hoover

Die amerikanische Vorliebe für höfisches Zeremoniell kommt u. a. auch darin zum Ausdruck, daß die Bestellung einer Leibwache für die Frau Präsidentin allmählich zu einem festen Brauch geworden ist. Frau Hoover hat zwar vor dem Amtsantritt ihres Mannes erklärt, sie wüßte keine solche Bewachung. Nach ihrem Einzug in das Weiße Haus hat sie sich aber dem Brauche doch gefügt. Es stehen jetzt zwei Geheimdetektive, die sich gegenseitig ablösen, in ihrem persönlichen Dienst. Einer von ihnen begleitet sie auf ihren Spaziergängen, Einkäufen, Theaterbesuchen usw., selbstverständlich in unauffälliger Weise. Auch während ihrer Tätigkeit im Weißen Hause befindet sich einer dieser Detektive in ihrem Gefolge. Es ist seine Aufgabe, die Frau Präsidentin gegen jede Verletzung und Gefahr zu schützen. Frau Wilson hatte zuweilen ein Detektivgefolge, aber erst während der Amtszeit des Präsidenten Harding wurde die Leibwache zu einer ständigen Einrichtung.

Das Scheitern der führerlosen Jacht

Die Luxusjacht „Romax“ des New Yorker Millionärs H. H. wurde kürzlich, wie wir bereits berichteten, am Eingang zur Delaware-Bucht führerlos ausgesandt. Die Besatzung und der Kapitän wurden — wie es in den ersten Berichten hieß — betrunken in der Kabine aufgefunden. Da die Küstenwache 40 leere Bierflaschen vorfand, wurde die Jacht beschlagnahmt und gegen den Kapitän und seine Matrosen in Philadelphia sofort ein gerichtliches Verfahren wegen Verstoßes gegen das Alkoholverbot eröffnet. In der Verhandlung sagte der Kapitän aus, die Jacht sei nach dem Verlassen eines nordatlantischen Hafens in einen furchbaren Sturm geraten. Der Maschinenraum sei überflutet worden und das Hauptsegel sei zerbrochen. Während des Versuches, den Schaden anzubessern, sei der Kapitän über Bord gespült worden. Man habe ihm einen Rettungsgrübel nachgeworfen, aber der Kapitän sei in den Wellen sofort verschwunden. Seitdem sei die Jacht führerlos hin und her getrieben. Der Zustand, in dem er und die Mannschaft sich bei ihrer Entdeckung durch die Küstenwache befanden, sei nicht Betrunkene, sondern Erschöpfung gewesen. Der Millionär brachte außerdem eine Bescheinigung bei, die ihn zum Mitführen einer bestimmten Menge Alkohol berechtigte. Auffallenderweise ließ die Staatsanwaltschaft auf dieser Befundung die Anklage fallen. Von den 40 leeren Bierflaschen war nicht weiter die Rede und H. H. wurde mit seinen Leuten freigelassen. Wahrscheinlich wollte man nach der kürzlichen Beschließung einer Privatjacht durch die New Yorker Küstenpolizei zur Verhütung der öffentlichen Meinung eine milde Gnade für Recht ergehen lassen.

Ein Sträflingspatent

In dem staatlichen Justizhaus von Baltimore haben zwei Sträflinge, obgleich sie in verschiedenen Zellen untergebracht waren und kein Material für den Bau von Modellen besaßen, eine erhebliche technische Verbesserung für Wasser-Trafflantien erfunden. Ihre Erfindung ist jetzt von der Regierung patentiert worden.

Betrifft Schulanfang!

Am Montag, den 15. April beginnt das **neue Schuljahr**. Voll stolzer Hoffnung begleitet die Mutter den kleinen Liebling zum ersten Schultag. Noch mehr Freude bereitet den Eltern wie den Kindern ein **hübscher, guter** und dabei **preiswerter Schulanzug** von **Wilhelm Bergdolt, H 1, 5**

Kinder-Schulanzüge in praktischen flotten Fasson, strapazierfähige Qualität 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 12.-, 14.- und höher

... Aber auch der Vater wird bei uns tadellos gekleidet!

Elegante, im Preise äußerst vorteilhafte und moderne

Frühjahrs-Anzüge sowie **Mäntel** in größter Auswahl

35.-, 40.-, 50.-, 60.-, 70.-, 75.-, 80.-, 90.-, 95.-, 100.-, 120.- und höher

Wir erwarten Ihren werten Besuch!

W. Bergdolt Mannheim

vorm. M. Trautmann

S 390

Centralboden

Grundkapital RM 18 200 000
Reserven .. 8 581 000

Befandbestände RM 41 027 7000
(18 200 Einzahlungen)
Befandbestände RM 41 232 0000

Preussische Central-Bodenkredit- Aktiengesellschaft

Einladung zur Zeichnung

auf 8 000 000 GM

8% Central-Gold-Pfandbriefe

vom Jahre 1928, mit April-Oktober-Zinsen
zum Kurse von 97,50%

und auf 4 000 000 GM in Preußen mündelsichere

8% Gold-Komm.-Schuldverschreibungen

vom Jahre 1928, mit April-Oktober-Zinsen,
zum Kurse von 94.—%

— zuzüglich Stückzinsen vom 1. April bis zum Abnahmetage —
die an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln
und Leipzig bereits amtlich notiert werden.

Die Zeichnung findet statt

vom 4. bis zum 17. April 1929,

früherer Schluß vorbehalten, bei der Gesellschaft selbst und den
bekannten Zeichnungsstellen, sowie bei allen sonstigen Banken und
Bankfirmen, Spar- und Girokassen.

Die Abnahme der zugewiesenen Beträge kann bis zum
30. April d. J. erfolgen. Stücke liefern wir sofort.

Kündigung frühestens zum 1. Oktober 1934 zulässig.

Die Aufsicht der Preussischen Staatsregierung wird durch
einen für die Gesellschaft bestellten besonderen Staatskommissar
ausgeübt.

Berlin NW 7, Unter den Linden 48/49

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft

Sindemann Hartmann Oesterlind Brede

Totalausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

bis 33 1/2% Rabatt

Reiseartikel — Lederwaren

Schulranzen mit bis 33 1/2% Nachlaß

E 3,17 Bärenklau E 3,17

Kaufe

Herrenkleider

Schube, Pfandscheine

Finkel, G 5, 5

Tel. 25474. 8168

Wirtschaft

mit Nebenzimmer und Kegelbahn

In guter Verkehrslage, an tüchtige,
faulionsfähige Wirtsleute per sofort zu
verpachten. Lauschastr. u. 2-3 Zimmer
erforderlich. Angebote unter A G 11 an
die Geschäftsstelle des. Bl. 81554

3 Zimmer-Wohnungen

Neubau, Waldpark, mit Bad, Stagenheizung,
Warmwasserheizung, geg. mäß. Heizungsaufsch.
per L. 5. zu vermiet. Telef. 204 77. 81571

Wirtsleute

Wein- und Bierwirtschaft an tüchtige,
faulionsfähige

(Wegwerfer bevorzugt), zu vermieten. Angebot
unter C M 68 an die Geschäftsstelle. *400

Boxen und Stände

Nach einige
für Fuß- u. Verlesenen-
wagen frei u. 20 A an
Gafen - Garage,
Jungbühlstraße 48.
1507

Möbliertes Zimmer

an am Reichelstr.-
straße, 14. part., 178.
81042

Möbliertes Zimmer

zu vermieten,
*087, L. 12. 4. IV.

Magazin

mit et. Bild. tel. an
perem. R. 6. 4. 1. 22.

Eine kleine

2 Zimmer - Wohn.

mit Möbel, umständl.
an anhaltend. Biete
schönen. Angeb. u.
S. J. 108 an die Ge-
schäftsstelle. 81674

Gut möbl. Zimmer

mit elektr. Licht auf
15. 4. od. 1. 5. zu ver-
mieten. Spillmstr. 16.
2 Treppen. 81583

Kunstseidene WÄSCHE U. STRÜMPFE ENORM BILLIG!

Ein Posten
Damen-Strümpfe
Wascheide II. Wahl, in
modernen Farben Paar **50.**

Ein Posten
Damen-Strümpfe
Wascheide nur Ia Ma-
terial, mit Schönheits-
fehlern Paar **95.**

Ein Posten
Damen-Strümpfe
Wascheide, nur Ia Quali-
täten, leicht repossiert
... Paar **1.50**

Ein Posten
Herren-Socken
Kunstseide, plattiert mit
Webfehlern Paar **50.**

Ein Posten
Kinder-Schlupfhosen
Kunstseide gestreift
II. Sortierung % **50.**

Ein Posten
Damen-Schlupfhosen
Kunstseide gestreift
Pagenform, II. Sortierung **95.**

Ein Posten
Damen-Schlupfhosen
Kunstseide gestreift
Ia fehlerfreie Ware . . **1.95**

Ein Posten
Unterkleider
aus g'alter Kunstseide
besonders dicke Gewebe
... Stück **1.50**

Ein Posten
Unterkleider
aus gestreifter Kunstseide
extra schwere Qualität,
alle Farben Stück **3.90**

Unsere
2 Spezialfenster
sagen Ihnen
Alles!

Unsere
2 Spezialfenster
sagen Ihnen
Alles!

HIRSCHLAND

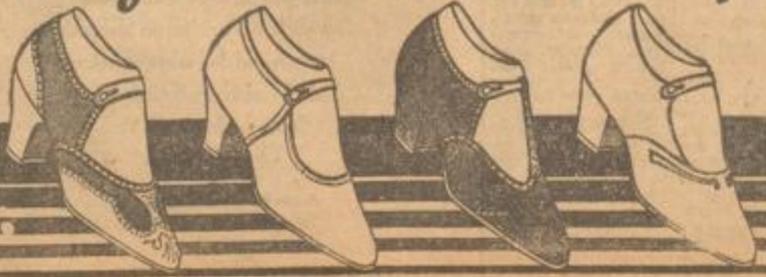
STETTER

J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2,6

Erstklassige Neuheiten
in
Herrenstoffen
sind eingetroffen 4164

Vermietungen

Fragen Sie den bequemen Modeschuh



ungemein schön in der Form
ungemein kleidsam am Fuß
ungemein behaglich im Gehen
Reiche Auswahl, letzte Neuheiten bei

Anzulegen genügt:
M. 12.00
14.00 **16.00**

H 1, 1 Schuh-Frey

Marktpl. Mittelstr. 55, Neckarst.
Städtisches Rathaus Bogen 4-9



moderne und strapazierfähige

Knaben-Kleidung

In unserer riesigen Auswahl finden Sie alles was Sie suchen, zu erstaunlich billigen Preisen

Unsere Preise:

- Knaben-Anzüge** von Mk. **7.50** an
 - Kieler-Anzüge** von Mk. **11.75** an
 - Knaben-Mäntel** von Mk. **6.00** an
 - Windjacken, Waschlappen** v. Mk. **2.80** an
 - Leibhosen** von **90** Pfg. an
 - Kniehosen** von Mk. **1.75** an
 - Straditenhosen** von Mk. **2.00** an
- und vieles andere

Besichtigen Sie unsere 8 Schaufenster!

Gebr. Stern

Mannheim **Qu 1, 8** Marktecke
Herren-, Knaben- u. Sportkleidung — Maß-Schneiderei

Man ist nur so alt, wie man aussieht,
deshalb benutzt man „Exlepan“. Gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Färbt nach u. nach. Vollständig unsehädlich. Seit 30 Jahren Weltruf. Von tausenden Ärzten, Professoren usw. gebraucht u. empfohlen. Preis M. 7.—. Für schwarze Haare „Extra stark“ M. 12.—. Erhältlich in Parfümerien, Friseurgesch., Drogerien usw., wo nicht, zu haben Parfümeriefabrik „Exlepan“ nur Berlin 80 308, Muskauer Strasse 2.

Antoniou Stradiarius Cremonensis
Faciebat Anno 1716

Alle, vorzügliche
Violinen
Violen u. Celli
zu herabgesetzten Preisen
bei 4210
August Herrmann
Mannheim, Tattersallstr. 39.

Unübertroffen
(trotz Nachahmung)
in Preis und Qualität

- 24er Makammer Wein 1.10
- 24er Dinkelw. Wein, naturb. 1.—
- 24er Hambacher 1.10
- 24er Kallender Burg 1.80
- 24er Dinkelweine 80 S.
- 24er Kallender Rotwein, naturb. 95 S.

Kreuz, Winstorferwein
Flaschenweine, Malaga und Weinbrand
ebenfalls in Preis und Qualität unerreicht

Pfalz-Wein-Haus
Tel. 295 83 Mannheim **F 3, 15**
Verkaufsstelle Neckarau, Wörthstr. 29

Wach- und Seife-Gesellschaft
Mannheim

Nächtlicher Schutz. **Wach**
Gegen Gefahren jeder Art schützt
man sein Anwesen
insbesondere Lager, Fabriken,
Geschäfte, Feuer, Rohrbrüche etc.
am sichersten durch eine Wacheung
bei der 2578
Wach- und Seife-Gesellschaft
L. 4. 4. (1102) Tel. 217 49

Jakob Sieber Metzgerei und
Wurstfabrikation
Q 3, 10 Tel. 26508 **Q 3, 10**

Empfehle diese Woche durch günstigen
Einkauf meine **Fleisch- u. Wurstwaren**
ganz besonders. *562

- Prima Rindfleisch** Pfd. **1.10**
- schwarzes fettes Fleisch** . Pfd. **95**
- prima Kalbfleisch** Pfd. **1.20**
- Schweinefleisch z. Kochen z. besten PN** **1.20**
- reines selbstausgewähltes **Schweinefett**
Pfd. **1.10**, bei 5 Pfd. nur **1**
- gutes Mischfett** Pfd. **50**

Die Preise für meine prima-Wurstwaren
sind an meinen Schaufenstern ersichtlich.

Moderno, eichene
Schlafzimmer
mit dreiflü. Spiegel-
schrank, Doppelbad, echt
weich. Marmor, Hand-
bäder, u. 2 pos.
Stühle, Aus-
nahmspreis **490.—**

Adolf Freinkel
J 2, 4
Auf Wunsch bequeme Zahlungs-
anleiherung.

**Sommer-
Sprossen**
auch in d. hartnäckig.
Häuten werd. in einig.
Tagen mit Garanie
d. das edle unedle.
Zeitverschwendung
mitt. „Dennis“ Gärte
B. befeuchtet. Keine
Schädl. Fr. A. 2.75.
Nur zu haben bei:
Storch, Drog. Markt-
platz, H. 1, 16, Drog.
J. Ellenberg, Heidel-
bergerstr. 0 7 12.
Drogerie Subwig &
Schäfers, O. 4, 3 u.
Arztstr. 19, Qa300

Verkäufe
Knabenrad
811, au. verf. *546
S. 6, 22, IV, rechts.

Paddelboot
(1.511) *512

zu verkaufen. *516
Domstr. 11, 1. Stod.

**Smel gefüllte
Pianos**
sehr preisw. abzugeb.
Neue Instrumente
nur beim Fabrikate
zu bill. Rabatts-
bedingungen. 1794
Wienhaus Pfeiffer,
Mannheim, N. 2, 11.

In verkauf. 1 Ware-
verkaufsbüro,
weil gebrü. gut er-
halten, 2,50 m breit,
2,90 m hoch, Oberteil
0,25 tief, Unterteil 0,45
tief. Knäufchen am
Sonntag ab 1 Uhr u.
am Sonntag früh bei
Ge. Müller, Weinheim
Nord, Hauptstr. 7a.
*5008

SCALA

Wir zeigen ab heute
in Erstaufführung für Mannheim:
ein Hochgebirgs-Schauspiel in 10 Akten.

Der Grenzügger

PERSONEN:
Gritta Ley / Georg Scheurer
Käthe Consée / Hanns Beck-Gaden
Kasor Sepp

DIE HANDLUNG:
Eine nicht alltägliche Schmugglergeschichte, ist
abwechslungsreich und spannend aufgebaut.
Typisch gesehene und trefflich gestaltete Berg-
menschen geben dem Ganzen ein eindrucks-
volles Gepräge. Eine ganz besondere
Augenweide aber sind die bezaubernden
Winterlandschaften, belebt durch
die auf Skiern dahinflitzenden Grenzü-
gger, die ständig Jagd auf Schmugg-
ler machen.

In jeder Vorstellung
Persönliches Auftreten der Filmschauspieler
und Münchner Humoristin

Käthe Consée

als „Ski-Haserl“

Im Beiprogramm: **Orgel-Solo:**
„Abschied von Oberhof“ Idyll v. G. Lange
Jugendliche haben Zutritt u. zu en Wochen-
tags in der ersten Vorstellung halbe Preise.

Anfang 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr

CAPITOL

ERSTAUFFHRUNG
des ersten deutsch-russischen
Gemeinschaftsfilms

DER LEBENDE
Der Hageroth
und die
weiblichen
Damen von
Leo Tolstoj

LEICHNAM
REGIE: OZEP
HÄUPTROLLE:
MARIA JACOBINI WPUROWKIN
K. LANGEN, H. C. WASTSCHAL

NUR EIN URTEIL!

- Die demokratische Presse**
... Dieser Film ist viel mehr als
ein Film. Er ist eine Dichtung ...
Berliner Tageblatt
- Die Deutschnationalen:**
... Das sind Bilder, die sich
unvergänglich einprägen ... Es
gab großen Beifall ...
Deutsche Tagesschau
- Das Zentrum:**
... bewundernswerte Arbeit ...
Starker Applaus ... Germania
- Die Sozialdemokraten:**
... Tolstois ergreifende Legende
hat die ersten Schauspieler Ruß-
lands und Deutschlands in seinen
Dienst gestellt ... Vorwärts
- Die Kommunisten:**
unübertroffene Milieuschilderung
voller Bildhaftigkeit ...
Rote Fahne

**DIESEN FILM MUSS
JEDER SEHEN!**
Anfang 4.30 6.30 8.30

Samstag 11 Uhr
NACHT-VORSTELLUNG
„Das Ende von St. Petersburg“

Lichtspielhaus Müller
„Die ungekrönte Königin“

UFA-THEATER P.G.

Heute und folgende Tage:

Der temperamentvolle Zigeunerfilm



Nach der bekannten Operette v. Emmerich Kalman
Regie:
CARL WILHELM

Hauptrollen:
Margarete Schlegel
Ernst Verebes / Fritz Schulz
Paul Heidemann / Robert Garrison

Singende, schluchzende Geigen, Zigeunermusik,
rauschende Feste, lustige Menschen, die mit dem
Tag leben und an ein Morgen nicht erinnert werden
wollen! Dieses Thema aus der weltberühmten
Operette von Emmerich Kalman klingt auch aus dem
Film „Der Zigeunerprimas“ zurück.

Werktags ab 4.00 Sonntag ab 2.30 Letzte Vorstellung, 8.20

Schlafzimmer
Gold-Bierle, Wein-
Zeit u. Eisen u. 200
bis 500, mod. Röhren-
einrichtung v. 285, Gum-
201, pol. 95, Röhren-
schrank 85, 1-m 21. Schr.
19, 25-65 Rem. Wie oft
m. Mel. 55, 25-65, Vert.
pol. 45, Gabel. 58, 2
Endb. Vert. m. Blüten,
55 95, Met. 15, Aus-
schnitt 28 u. Vert. 15.
6 v. 11 Ringer, S. 2, 6. 1716

Rosengarten
Mannheim

Diesen Sonntag 20 Uhr
Eintritt Mk. 1.— bis Mk. 3.—
**Das große
April-Kabarett**
in ersten Kräfte des National Theaters

Humorist. Vorträge - Chansons - Tänze
2 lustige Einakter - Jazz auf 2 Pflügen
Karten an allen Konzertkassen. — Am
Sonntag 11-18 und ab 15 Uhr im
Rosengarten. 101

Nibelungensaal

UFA PALAST
PFALZBAU LUDWIGSHAFEN/RIE

Ab Freitag, 12. April 1929
Ein Spitzenfilm
deutsch. Weltproduktion
WATERLOO

Ein Film aus großer Vergangenheit
Regie: Karl Grune
In der Hauptrolle:
Otto Gebühr
BÜHNENSCHAU

Wochentags **6.00** und **8.30**
Sonntags: ab **2.30** Uhr
Otto Hürzer dirigiert Za 185

TANZ-Schule Helm
D 6, 5 Tel. 31917
Neuer Kurs beginnt Freitag, 19. April
413

**GLORIA
PALAST**
Schneckenmarktstraße 13
Drei Schweden:
Greta Garbo **Lars Hanson**
Victor Sjöström
vereinen sich
um der Welt
Das göttliche Weib
darzubieten
Niemand sollte auf den Gedanken
kommen, sich den Film
„Das göttliche Weib“
entgehen zu lassen.
Ferner läuft
Um Mitternacht
7 Akte mit **Lon Chaney**
der Münchner
Humorist
Hans Mathes
Ab Dienstag
Die Welt sensation
Musik aus der Luft
Das größte musikalische Wunder
unserer Zeit. *514
Professor Theresia
Aetherwellenmusik

Große, Irische Eier
10 Stück 1.05, 1.15, 1.25
Holl. Butter Pfund **2** Mark
Edamer 20 % Pfund **75** Pfg.
Harte Plockwurst Pfund **1.80**
Nur im
Lebensmittelhaus Mezger
Schwetzingerstr. 118 *566

National-Theater Mannheim

Freitag, den 12. April 1929
Vorstellung Nr. 246, Miets E Nr. 29
Karl XII.
Schauspiel von August Strindberg
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

Personen:
Karl XII. Karl Marx
Ulrike Eleonore, seine Schwester Marga Dietrich
Görz Hans Finohr
Arvid Horn Fritz Klippel
Karl Gyllenborg Fritz Linn
Fehl, Sekretär Ernst Langhainz
Hultmann, Tafeldecker Raoul Alster
Katharina Lecinska Ida Ehre
Emerentia Polhem Ernestine Costa
Emanuel Swedenborg Willy Birgel
Der Zwerg Luxembourg Hans Simshäuser

Neues Theater im Rosengarten

Freitag, den 12. April 1929
Gastspiel der „Gruppe junger Schauspieler“
Leitung: Fritz Genschow
Revolte im Erziehungshaus
von Peter Martin Lampel
Regie: Hans Deppe
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22 Uhr

Personen:
Pfarrer Werner Pledath
Hausvater Friedr. Wilh. Kaiser
Viktoria Renée Stobrawa
Erzieher Gerhard Binnert
Hospitant Kurt Werther
Besucher Werner Kepich
Fritz, Fürsorger-Zögling Fritz Genschow
Kurt Reinhold Berni
Karl Alfred Schäler
Erwin Rolf Müller
Georg Adolf Fischer
Emil Erich Koberling
Willi Ernst Hoffmann

ALHAMBRA

Heute Freitag 3 Uhr

eine Aufführung, auf die ganz Mannheim wartet!

Ein Großfilm, dessen wundervolle Naturaufnahmen die majestätische Pracht und erhabene Schönheit des Hochgebirges in selten gesehener Vollendung vor Augen führen.

Ein Weltwunder des Films!

Ein gigantisches und sehenswertes Filmwerk, das mit unsagbaren Schwierigkeiten und dem lauernden Tod neben der Kamera aufgenommen wurde. Geistesgegenwart und Besonnenheit todesmutiger Männer schufen ein Filmwerk, über das

fast alle illustrierten Zeitungen der Welt

Abbildungen und Abhandlungen brachten und die einstimmig die Schönheiten und Seltenheiten dieses Kunstwerkes betonten.

Das schönste Filmwerk, was Menschaugen je gesehen.

Haben schon die Großfilme „Der heilige Berg“ und „Alpine Majestäten“ vor einiger Zeit einen großen Zuspruch gefunden, so ist bei diesem Meisterwerk auch eine

äußerst spannende Liebeshandlung zugrunde gelegt



Der Kampf ums Matterhorn

Ein Hochgebirgs-Drama

nach einer wahren Begebenheit aus dem Jahre 1864. Es wird der Kampf um die Erstbesteigung des Matterhorns zwischen dem Engländer Edward Whymper und dem italienischen Bergführer Anton Carrel geschildert. Nach übermenschlichen Anstrengungen und mehrmaligen mißlungenen Aufstiegen gelang es Whymper, den Berg als Erster zu besteigen.

Dr. Arnold Franck, dem wir die „Wunder des Schneeschuhs“ und viele Groß-Taten der Film-Kamera verdanken, schuf dieses Meisterwerk seiner Kunst.

Als alterprobt und unerschrockene Bergsteiger standen ihm zur Seite:

Luis Trenker - Peter Voss - Hannes Schneider

als Schauspielerin: **MARCELLA ALBANI** die ihre Rolle wunderbar durchführte.

Der Sieger Edward Whymper kam besiegt nach Zermatt zurück. Der Berg hatte sich gerächt. Vier Tote. Cross wurde vom Engländer Hadow beim Abstieg in die Tiefe gerissen, mit ihnen ihre Kameraden Douglas und Hudson, Whymper und die Taugwalder konnten sich nur retten, weil das alle sieben verbindende Seil durch den furchtbaren Ruck riß. Im Zermatter Museum befinden sich die Seilreste als traurige Erinnerungszeichen dieser ersten Katastrophe.

Musikalische Illustration: Kapellmeister Otto Apfel

Beginn nachmittags 3 Uhr

Man bittet höfl. die Nachmittagsvorstellungen gefl. berücksichtigen zu wollen!

SCHAUBURG

Ab heute Freitag und folgende Tage!
Die Wahrheit über das Liebesleben

Rasputin's

zeigt Ihnen unser packender Großfilm:



Dornenweg

einer Fürstin

Ein Film um RASPUTIN den „heiligen Teufel“ und seine Liebesabenteuer. — Ein buntes Bild aus der großen russ. Revolution mit Originalaufnahmen aus der Zaren- und Umsturzzeit.

In den Hauptrollen:

- Wladimir Galdarow
- Ernst Rückert
- Anton Pointner
- Fritz Alberti
- Mary Kid
- Grigorji Chmara (als Rasputin)



Der Film schildert den Schicksals- und Dornenweg einer bekannten russisch Fürstin, deren Namen an dieser Stelle nicht genannt werden darf.

Hierzu ein großes, auserwähltes **Beiprogramm!**

Musikalische Leitung: Kapellmeister Leo Jodl
Beginn 3 Uhr Letzte Vorstellg. 8 Uhr

SCHAUBURG



Heute Freitag abend 7,11 Uhr

Nacht-Vorstellung!

Ein großer Sexualfilm in 6 Teilen:



Schatten über der Liebe

Ein dramatischer Film um das aktuelle Problem

Warum der Mann am Weibe und das Weib am Manne leidet!

Aufklärung tut not!

Nur ein gesundes Volk kann eine gesunde Zukunft haben!
Lösung der sexuellen Frage!
Geschlechliches darf nicht Geheimnis sein // Verschwiegene Krankheit — das Rätsel zerstörter Ehe!

!! Nur für Erwachsene !!

Karten im Vorverkauf an der Tageskasse



SCHAUBURG

ALLES AUS

KUNSTSEIDE

**AUSSTELLUNG
UND
SONDER VERKAUF
ALLER
ERZEUGNISSE
AUS
KUNSTSEIDE**

BEGINN FREITAG, DEN 12. APRIL 1929

Die weltwirtschaftliche Bedeutung der Kunstseide wird durch unsere Veranstaltung dem geehrten Publikum deutlich vor Augen geführt. Die Kunstseide-Industrie hat in intensiver Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Technik in kaum drei Jahrzehnten ihres Bestehens den Weltmarkt erobert und erregt mit ihren qualitativ hochwertigen Erzeugnissen berechtigtes Aufsehen. Wir bitten um Ihren geschätzten Besuch. In Bezug auf niedrige Preise haben wir wie immer unser Möglichstes getan.

Strümpfe

- Damen-Strümpfe**, Fior mit Seide besonders schwere, ehlerfreie Qual. Paar **95.Δ**
- Damen-Strümpfe**, K'Wäscheide mit 4facher Fioraohle in neuen Modelfarben z. T. mit kl. Fehlern Paar **1.35**
- Damen-Strümpfe**, K'-Edeiseide mit Seidenfior unterlegt (Goldstempel) besond. feinmaschig, aber außergewöhnlich dauerhaft Paar **2.65**

Ein großer Posten
Damen-Strümpfe
K'Wäscheide und Fior mit Seide, teils Gold-, teils Silberstempel, darunter hochwertige Qualitäten in riesiger Farbauswahl zum Aussuchen **1.95**

- Damen-Strümpfe**, Bembergseide mit Feinfior plattiert, oder Küllner-Seide (Goldstempel) unsere beliebten Hausmarken von besond. Eleganz und Haltbarkeit . . . Paar **2.95**

- Ein großer Posten
Herrn-Socken, Jacquard in hübschen neuen Dessins mit Kunstseide durchwirkt, oder K'Seide mit Fior plattiert, einfarbig **1.35**
- Herrn-Socken, in Küllnerseide** (Goldstempel) besonders feinmaschige elegante Ware mit 4facher Fioraohle **1.50**

Handschuhe

- Damen-Handschuhe**, K'Seide glatt oder Fior mit K'Seide und Wolle mit K'Seide, fehlerfreie Ware in modern. Farben, schwarz und weiß Paar **1.25**
- Damen-Handschuhe**, K'Seide mit eleganten Manachen, in hübschen Modelfarben. Paar **2.50**

Spitzen, Modewaren

- Wäschespitze aus Bembergseide**, für elegante Wäsche **12.Δ**
- Klöppel-Hemdenpassan**, aus Bembergseide **65.Δ**
- Elegante Klederspitzen**, aus Bembergseide, 60 cm breit 5.75, 45 cm breit **6.30**
- K'Seidene Schals**, in aparten Mustern **1.50**
- K'Seidene Umhangtücher**, mit Franse, weiß, champ u. beige-rosé **7.50**

Handarbeits-Seiden

- Glasa Parisseide**, einfarbig, 50 g **95.Δ**
- Glasa Crepesseide**, einfarbig, 50 g **1.30**
- Glasa Crepesseide**, ombre, 50 g **1.40**
- Rubenseide**, 10 g **30.Δ**
- Bemberg-Sticksseide**, „Trois“ und „Antaric“ Strängchen **8.Δ**

Unser billiger
**Kurzwaren-
Verkauf** dauert fort.

Kunstseidene Stoffe

Gemusterte Stoffe

- Kunst-Wäscheide**, bedruckt, aparte Muster auf solidem Grund! Meter 1.45, 1.25 **85.Δ**
- Kunstseiden Fou ard**, schwarz und marinegründig für ältere Damen Meter **1.50**
- Kunstseiden Crepe Chinelle** bedruckt, enorme Auswahl, entzückende Dessins Meter **2.45**
- Kunstseiden Crepe marocaine** ca. 90 cm breit, solides Gewebe, neueste Frühjahrsmuster Meter **3.90**
- Bembergseide** bedruckt, leichte Muster Meter **3.45**
- Travise-Kunstseide**, wunder-volle weiche Qualität, hochelegante Muster Meter **3.95**
- Wasch-Kunstseide**, gestreift, hochwertig, Qualität, aparte Muster, für Schlafanzüge Meter **1.95**
- Kunstseiden Damassé**, Jackett-futter, solide Qualität, in schönen Mustern Meter **1.25**

Einfarbige Stoffe

- Kunst-Wäscheide**, einfarbig großes Farbensortim. Meter **95**
- Kunstseiden Crepe Chinelle**, ca. 95 cm breit, in allen modernen Kleider- und Wäschefarben Meter **1.95**
- Se in Liberty** (Kunstseide) hochglänzende, weichfließ. Qualität großes Farbsortiment Meter **2.75**
- Verona Seide**, unsere bewährte Qualität, in allen Wäsche- und Kleiderfarben Meter **2.95**
- Crepe Florida**, ca. 100 cm breit, Kunstseide, eine besonders wert-volle Qualität, in allen einen Mode-farben Meter **3.95**
- Kunstseiden Volle**, ca. 100 cm br. letzte Neuheit, einfarbig, in besonders großem Farbsortiment **3.75**
- Futter Duchesse** besonders gute kunstseidene Ware, in allen begehrten Futterfarben **1.95**
- Kunstseid.-Trikot** ca. 140 cm br. feste engmaschige Qualität **2.95**

Etwas ganz Besonderes

Wir kaufen einen **Fabrikposten** feinsten Qualitäten **Kunstseide-Unterkleider und Hemdhosen** und überlassen denselben **spottbillig** unserer Kundschaft

- Ein Posten **Unterkleider** nur feine Qualitäten in Modelfarben, ohne Spitzen zum Aussuchen **3.95**
- Ein Posten **elegante Unterkleider** feine Qualitäten, teils mit oben, meistens mit oben u. unten eingearbeiteter Spitze zum Aussuchen **4.90**
- Ein Posten **Damen-Hemdhosen** feinste Verarbeitung und Qualitäten mit hochfein. Spitzen garnierungen, darunter Modellatlücke z. Aussuch. 6.50, 4.90 **3.90**

Gardinen und Dekorationen

- Kunstseiden Damast** Indantfren, ca. 150 cm breit, **3.50**
- Kunstseiden Rips**, Indantfren, ca. 100 cm breit, **3.75**
- Kunstseiden Stores** sehr elegant **13.50**
- Kunstseiden Stores** Meterware 250 cm hoch, streng modern, **13.50**
- Kunstseiden Bettdecke** über 2 Betten **27.50**
- Kunstseiden Siedlungs-Gardine** **2.55**
- Kunstseiden Brise-Bise** **3.30**
- Kunstseiden-Spannstoff** moderne Muster, 140 - 150 cm breit **4.50**
- Mod. Kunstseiden-Damast** Künstlerezwirle, teils Ripsflamme 100 cm breit, **5.75**
- Kunstseiden Dekorationen** 8-teilig, moderne Mechaniken **19.50**

Selbstbinder

- Ein Posten **Selbstbinder** in schönen, modernen Mustern **90.Δ**
- Ein Posten **Selbstbinder** grifflige, schöne Qualität, moderne Dessins **1.50**
- Ein Posten **Selbstbinder** allerneueste, moderne Ausmuster-g, in schweren Qualitäten **2.75**

Strickwaren

- Ein **Riesenposten Damen-Pullover** ohne Arm, in entzückender Ausführung, Kunstseide plattiert **5.50**
- Ein **Riesenposten Damen-Pullover** mit u. ohne Arm, in vielen aparten Farben, Kunstseide **6.90, 4.50**
- Ein **Riesenposten Damen-Pullover** mit Arm, schwerste Qual., in aparten Jaquard-Mustern, mod. Form **10.50**
- Ein **Riesenposten Damen-Westen** o. Arm, sol. halb. Qual., reich. Farben-auswahl, Kunstseide plattiert **7.50, 5.75, 4.90**

Wir zeigen: in der großen Vitrine an der Breitestraße herrliche Kleiderstoffe aus Kunstseide und den Werdegang der Elberfelder-Glanzstoffe. Im Fenster 1 am Paradeplatz Kunstseidene Herrenselbstbinder und Herrenwäsche. Im Fenster 2 Damen-Strümpfe aus Kunstseide. Im Fenster 3 Damen- und Kinder Schlupfhosen. Im Fenster 4 Kunstseidene Strickwaren. Im Fenster 5 Kunstseidene Damenwäsche und den Werdegang der Bembergseide. Im Fenster 6 Gardinen und Dekorationsstoffe sowie den Werdegang der „Agfa“ Travise-Kunstseide. Im Portalfenster und Schaukästen zeigen wir weitere aus Kunstseide hergestellte Qualitätswaren.

Damenwäsche

- Unterkleid** Kunstseide in vielen Modelfarben mit kleinen Wenfehlern **1.50**
- Unterkleid** mit Atlasstreifen, nur feste schwere Qualitäten, II. Sort., in vielen Farben, auch weiß **2.95**
- Unterkleid** Pastellfarben, schwere cha. museartige Qualität, II. Sort. **3.50**
- Un erkleid**, besonders schwere Atlasstreifenware, Pastellfarben oben feine Spitzengarnierung **4.50**
- Unterkleid**, feine, leicht fließende Kunstseide, oben und unten ein-gearbeitete Spitzen **4.95**
- Un erkleid-Charmeuse**, schwere, schierfreie Ware, nur modernste Farben, Gr. 42-48 **6.90**
- Hemd hose**, gestreifte Kunstseide oben und unten Spitzengarnierung **2.95**
- Hemd hose** feine Qualität, mit Gummizug **3.95**
- Complet**, feine Kunstseide, in vielen Farben, oben und unten breite Valenciennespitze **4.50**

- Mädchen-Prinzeß-Röckchen** gute Atlasstreifenware, Größe 40 **1.85**
- Mädchen-Complet** oben und unten Spitze **3.75**
- Büstenhalter** zum Schließen, viele Farben **70.Δ**
- Büstenhalter**, Bemberg-Seide Vorderschluß **1.95**, Rückenschluß **1.75**

Trikotagen

- Kinder-Schlupfhosen** K'Seide teils extra schwere Qual. m. doppelt. Sitz in verschied. Formen, Größe I **45.Δ**
- Damen-Schlupfhosen**, feine Kunstseide, fehlerfreie Ware, in mod. Farbauswahl, jede Größe **95.Δ**
- Ein großer **Fabrik-Resortien** Kunstseidene **Damen-Schlupfhosen** glatt und gestreift, darunter hochwertige Qualitätsware, Trikot-Milanaisé etc., teils I., teils II. Sortierung **1.95**

- Damen-Schlupfhosen**, K'Seide, mit echt ägyptischem Mako plattiert, eleg. feinmaschige Strapazierware, fast fehlerfrei **2.45**
- Damen-Schlupfhosen** Charmeuse, schwere maschenfeste Qualität, Ia. Fabrikat, teils II. Sort. **2.95**
- Damen-Schlupfhosen** erstklassige Charmeuse, hochwertig. Qualitätszeugnis in entzückenden Pastelltönen, II. Sortierung **3.95**

SCHMOLLER

MANNHEIM DAS GROSSE WARENHAUS FÜR ALLE PARADEPLATZ